



HOMÖOPATHIE – DAS UNIVERSELLE NATURHEILGESETZ oder Medizin für ein neues Bewusstsein

Zunächst sollen die Begriffe Homöopathie, Allopathie und Naturheilkunde erklärt werden und anschließend werde ich versuchen, die Unterschiede der Verfahrensweisen herauszuarbeiten.

- 1. Homöopathie** = Homoios - **ähnlich**, pathos - Leiden
- 2. Allopathie** = Allos - anders, **gegensätzlich**;
pathos - Leiden
(heute meist mit „Schulmedizin“ gleichgesetzt)
- 3. Naturheilkunde** = Ihr therapeutischer Ansatz entspricht häufig dem **allopathischen Vorgehen**, sie verwendet, aber überwiegend **natürliche Drogen**.
(Häufig wird angenommen, dass Homöopathie das Fremdwort für Naturheilkunde ist.)

Die **Homöopathie** nimmt unter den drei oben angeführten großen Therapierichtungen eine Sonderstellung ein. Sie unterscheidet sich von den beiden anderen Richtungen durch ein eigenes Denkmodell mit spezieller Krankheits- und Gesundheitslehre, das auf strengen Gesetzen beruht. Außer der Homöopathie gibt es keine Therapierichtung mit festen Heilgesetzen, anhand derer man die Reaktion auf die verabreichten Arzneien kontrollieren kann. Um die Homöopathie verstehen zu können, muss man sich von dem herkömmlichen Krankheits- und Gesundheitsverständnis lösen.

Der Unterschied zwischen Homöopathie und Allopathie wird am deutlichsten anhand der **homöopathischen Heilgesetze**.



DIE ENTDECKUNG DER HOMÖOPATHISCHEN HEILGESETZE DURCH SAMUEL HAHNEMANN (1790¹)

Samuel Hahnemann wurde 1755 in Meißen geboren. Sein Vater war Porzellanmaler, und die Familie war nicht sehr wohlhabend. Samuel war ein intelligentes und sprachbegabtes Kind, aber seine Eltern hatten nicht die finanziellen Möglichkeiten, ihn auf eine höhere Schule zu schicken. Dank seiner großen Begabung fand sich jedoch ein Gönner, der dem jungen Hahnemann eine höhere Schulbildung finanzierte. Da er schon in jungen Jahren fünf Sprachen fließend sprechen konnte, war es ihm möglich, sich ein Studium durch Übersetzen von pharmazeutischer, chemischer und medizinischer Literatur zu finanzieren, um damit seinen größten Traum Arzt zu werden, zu erfüllen.

Alle fremdsprachige Fachliteratur ging damals durch seine Hände, und so erlangte er schon in frühen Jahren das größte fachübergreifende Wissen seiner Zeit.

1790, zehn Jahre später, ließ er sich das erste Mal als praktischer Arzt nieder. Er bemerkte allerdings schon bald eine große Unsicherheit im Umgang mit den Patienten, obwohl er über ein umfangreiches medizinisches Wissen verfügte. Er spürte, dass es an allgemeingültigen Gesetzen zur Behandlung von Kranken fehlte. Wie konnte er sicher sein, einem Patienten nicht zu schaden? Wie konnte er wissen, ob er einen kranken Menschen wirklich zu größerer Gesundheit oder nur in noch größeres Leid führte? Wo waren die Richtlinien zur Behandlung von kranken Menschen?

Es gab so viele unterschiedliche Meinungen zur Behandlung der verschiedenen Krankheiten. Jede Fakultät hielt nur ihre eigene Therapie für die heilbringende. Versammelten sich fünf Ärzte um ein Krankenbett, so gab es fünf Diagnosen und fünf Therapien. Das konnte nicht die wahre Heilkunde sein. Es musste doch ein allgemeingültiges Gesetz zur Heilung von kranken Menschen geben! Solange dieses nicht gefunden war, solange wollte er keinen Patienten mehr anfassen. Schon ein Jahr später, hängte er deshalb seinen Arztkittel an den Nagel. Ab nun versuchte er, seine Frau Henriette und die stetig ansteigende Kinderzahl mit Übersetzertätigkeiten mehr schlecht als recht zu ernähren.

1790 übersetzte er ein Werk des Engländers Cullen, der u. a. beschrieb, wie man Wechselfieber mit Chinarinde erfolgreich heilen kann. Cullen erklärte den heilsamen Einfluss auf das Wechselfieber durch die „magenstärkende Wirkung“ der Chinarinde. Darüber wunderte sich Hahnemann sehr, denn er kannte Substanzen, die noch viel kräftiger auf den Magen einwirkten, aber keinerlei Einfluss auf das Wechselfieber zeigten. Die Stärke dieses Mittels konnte also nicht das Wirkprinzip sein. Es musste etwas in der Chinarinde geben, das direkt auf das Fieber einwirkte. Er überlegte, wie man wohl die heilsame Wirkung der Chinarinde ergründen könnte, ohne auf Spekulationen angewiesen zu sein. Da bekam er seinen göttlichen Einfall:

¹ Zeitpunkt der Entdeckung



„Was passiert wohl, wenn ein Gesunder die gleiche Menge Chinarinde einnimmt, die Cullen als heilsam bei Wechselfieber beschrieben hat? Um die Wirkungen einer Arznei zu erforschen, ist es wohl das Beste, sie als Gesunder einzunehmen!“

Um also der Wahrheit ein wenig näher zu kommen, nahm er - trotz des gesundheitlichen Risikos - die Chinarinde in der Dosierung ein, wie sie Cullen als heilsam bei Wechselfieber empfahl. Schon nach einigen Tagen spürte er Veränderungen in seinem Befinden, die er ganz sorgfältig und penibel aufschrieb. Sein alter gesunder Zustand, wie er ihn von sich selber kannte, verschwand, und Befindensveränderungen auf allen Ebenen stellten sich ein. Er war erschöpft, sein sonst ruhiges Wesen verwandelte sich in nervöse Reizbarkeit, Unruhe und depressive Stimmung. Im Kopf hatte er das Gefühl, als ob das Gehirn gegen den Schädel schlug. In den Gliedern spürte er Taubheitsgefühle und Zittern.

Nach ein paar Tagen schaute er sich diese Symptomenaufzählung an und stellte zu seiner Überraschung fest, dass er Symptome entwickelte, die einem Wechselfieber zum Verwechseln ähnlich waren. Er setzte die Arznei ab, und die Symptome verschwanden nach einigen Tagen.

Sein alter gesunder Zustand kehrte auf allen Ebenen zurück.

Um jeden Zufall auszuschließen, fing er nochmals an, die Arznei einzunehmen, **und wieder stellten sich nach ein paar Tagen diese Befindensveränderungen ein.** Er setzte die Arznei erneut ab, alle Veränderungen verschwanden, und der **alte gesunde Zustand kehrte zurück.**

Um sicher zu gehen, gab er die Chinarinde **gesunden** Verwandten und Bekannten, und zu seinem Erstaunen stellten sich bei allen „Prüflingen“ mehr oder weniger stark diese speziellen Befindensveränderungen ein. Wurde die Arznei abgesetzt, so verschwanden alle Symptome, und der jeweils alte gesunde Zustand kehrte zurück. Hahnemann notierte auch die Symptome der anderen „Prüflinge“ ganz penibel und erstellte so ein **„Prüfungsprotokoll der Chinarinde bei Prüfung am gesunden Menschen“.**

Angeregt durch diese Entdeckung erwachte sein Forschergeist, und nun begann er eifrig, alle damaligen Arzneisubstanzen auf ihre Möglichkeit zu untersuchen, **das gesunde menschliche Befinden zu verändern.** Er prüfte alle Substanzen an sich selbst, sowie an seinen Freunden und Bekannten.

Für die Prüfung benutzte er ganz geringe Mengen der Ursubstanz, die täglich mehrmals eingenommen wurden, bis sich deutlich wahrnehmbare objektive und subjektive Befindensveränderungen einstellten. Alle auftretenden Befindensveränderungen, die sich auf der geistigen, emotionalen und körperlichen Ebene einstellten, wurden genau protokolliert und ausgewertet. Nachdem er viele der damals üblichen Arzneien genau untersucht und „Prüfungsprotokolle“ erstellt hatte, begann er auch Substanzen mit einzubeziehen, die noch nicht als Arznei verwendet wurden, um deren Potential, das menschliche Befinden zu verändern, zu erforschen.



Die Prüfung der Tollkirsche z. B. erbrachte folgende charakteristische Befindensveränderungen:
Hochroter Kopf, weite Pupillen, durstlos trotz trockenen Mundes, starke Unruhe,
Halluzinationen, Halsschmerzen und Ohrenscherzen rechts, starkes Herzklopfen usw.

Die Sammlung der erstellten Prüfungsprotokolle fasste er zur „**Reinen Arzneimittelprüfung**“
zusammen und konstatierte:

JEDE ARZNEI MACHT KRANK!

JEDE ARZNEI MACHT KRANK OHNE AUSNAHME!

Das heißt also:

**Ein Gesunder, der eine Arznei einnimmt, wird zu einem
„Arzneikranken“ mit arznei-spezifischer Symptomatik.**

**Wird die Arznei abgesetzt, so verschwindet die Arzneikrankheit
(arznei-spezifische Symptome), und der alte gesunde Zustand
kehrt zurück = Arzneimittelprüfung.**

Als Hahnemann ungefähr 60 - 80 Arzneien auf ihre innewohnende Wirksamkeit hin überprüft hatte und so über ein sehr genaues Arzneiwissen verfügte, eröffnete er seine Praxis erneut, denn er wollte nun sehen, was er mit diesem Wissen anfangen konnte.

Kam eine Mutter mit einem hochfiebernden Kind, so schaute sich Hahnemann sehr genau dessen Befinden an. Zeigte dieses Kind z.B. einen hochroten Kopf, erweiterte Pupillen, Unruhe, Halsschmerzen, Ohrenscherzen und Halluzinationen, so fragte er sich: „Bei welcher Arzneieinnahme ging es mir **ähnlich**? Bei der Tollkirschenprüfung fühlte ich mich wie nun dieses Kind.“ Er gab ihm mehrmals am Tag die Tollkirschenurtinktur in einer ganz geringen Dosis. Das Kind reagierte sehr heftig auf die Arznei, denn das Fieber stieg noch einmal an, die Schmerzen wie auch die Unruhe wurden stärker, aber schon nach 1 - 2 Tagen klangen alle Krankheitserscheinungen ab, und das Kind wurde auf allen Ebenen gesund. So arbeitete er nun täglich mit Dutzenden Patienten, indem er sich immer wieder genau ihre Befindensveränderungen schildern ließ und überlegte, bei welcher Arznei er **ähnliche** Prüfungssymptome entwickelte. Als er Hunderte von Patienten erfolgreich behandelt hatte, gab es für ihn keinen Zweifel mehr an seiner Heillehre, und er formulierte sie das erste Mal öffentlich, indem er die **Grundgesetze zur Heilung von kranken Menschen** aufführte.



1. Grundsatz:

ÄHNLICHES WERDE MIT ÄHNLICHEM GEHEILT

Eine Arznei, die einen kranken Menschen gesund macht, **muss** bei Prüfung am Gesunden ein **ähnliches** Erscheinungsbild hervorrufen!

2. Grundsatz:

PRÜFUNG DER ARZNEI AM GESUNDEN

Die Arzneien dürfen nicht am kranken Menschen geprüft werden, da sein Organismus schon krankhaft gestört ist und so keine *reinen Arzneireaktionen* zu erwarten sind. Auch sollten kranke Menschen nicht noch zusätzlich belastet werden. Der gesunde Mensch stellt sich zu Verfügung, damit dem kranken Menschen geholfen werden kann. Beispiel: Unbewusste Arzneimittelprüfungen im täglichen Leben:

Schneidet ein gesunder Mensch Zwiebeln, so beginnen die Augen zu brennen, er muss niesen, die Augen und die Nase sondern ein dünnflüssiges, wässriges Sekret ab. Ist ein Mensch schon krank und hat einen Schnupfen mit gelbem Sekret und eine Bindehautentzündung mit gelbem Schleim, so wird beim Zwiebelschneiden dieses gelbe Sekret vermehrt aus Nase und Augen fließen. Dieser Mensch zeigt kein klares Bild, und eine reine Arzneimittelprüfung kann deshalb beim kranken Menschen nicht erstellt werden. Um ein reines und klares Bild zu bekommen, muss der Prüfer also ein gesunder Mensch sein.

Auch bei der täglichen Tasse Kaffee geschieht eine „Arzneimittelprüfung“, allerdings eine sehr angenehme! Wir stehen morgens müde auf, bereiten uns einen Kaffee, und kaum haben wir ihn getrunken, spüren wir eine Befindensveränderung. Die Lebensgeister erwachen, der Kreislauf kommt in Schwung, wir bekommen einen klaren Kopf, das Herz fängt an, stärker zu klopfen, und wir fühlen Aktivität in uns aufsteigen. Klingt der „Arzneireiz“ (in diesem Fall der Kaffee, denn er vermag das menschliche Befinden zu verändern) langsam ab (die Arzneikrankheit klingt ab), so *kehrt der alte Zustand zurück* (in diesem Fall die Müdigkeit und Antriebschwäche), und wir benötigen eine neue Tasse Kaffee. Am inneren Zustand der Antriebslosigkeit, Müdigkeit und Schwäche ändert sich durch den Kaffee nur für die Zeit der Arzneikraft etwas und so ist es nötig, jeden Tag eine neue „Dosis“ einzunehmen. Bei jahrelangem Kaffeegenuss kommt es evtl. zu



Gewöhnungseffekten, und eine immer größere Menge wird benötigt, um diese angenehme Befindensveränderung hervorzurufen. Dabei steigt dann allerdings auch das Risiko für „Nebenwirkungen“, wie Magenschleimhautreizungen oder Nervosität. Also echte „Arzneikrankheiten“!

3. Grundsatz: **VERWENDUNG VON POTENZIIERTER ARZNEI**

Hahnemann nahm am Anfang noch ganz geringe Dosen der Ursubstanz (in unserem Fall die Tollkirschentinktur) und verabreichte sie mehrmals täglich dem Kind mit dem hohen Fieber, nach dem Ähnlichkeitsprinzip ausgewählt. Es erfolgten zuerst unangenehme „Erstverschlimmerungen“ der herrschenden Symptome. Aber Hahnemann wollte sanft heilen, ohne starke Erstverschlimmerungen, und er schrieb diese heftigen Reaktionen der immer noch starken Giftigkeit der Substanz zu. Also musste er die Dosis weiter verringern. Er versuchte aber nicht die Arznei zu halbieren, zu dritteln oder zu vierteln, wie wir es vielleicht täten, sondern nahm einen Teil Tollkirschentinktur zu 99 Teilen Alkohol-Wassergemisch, verschüttelte die Mischung zehn Mal kräftig und beschriftete die Flasche mit

TOLLKIRSCH C 1 = Centesimal 1
(Verhältnis Tollkirsche zu Lösungsmittel 1 : 99)

Desgleichen „verdünnte“ er alle seine Arzneien zu einer „C 1“. Nun verordnete er nur noch die Arzneien in der C 1 Verschüttelung und beobachtete die auftretenden Reaktionen. Die Erstverschlimmerungen waren nicht mehr so heftig, die Heilwirkung blieb jedoch erhalten. Also ging er daran, die Arznei noch „ungiftiger“ zu machen.

Er nahm von der Tollkirsche „C 1“ einen Teil, verschüttelte ihn zehn Mal kräftig mit 99 Teilen Lösungsmittel und beschriftete die Flasche mit

TOLLKIRSCH C 2.

Auch diese Dosierung prüfte er wieder an seinen Patienten. Die heftigen Erstreaktionen wurden immer sanfter, **die erwünschte heilende Wirkung hielt jedoch an.**

Bei der „C 6“ stellte er kaum noch Erstverschlimmerungen fest. Mit dieser Dosierung, die keine Verschlimmerungen mehr bewirkte, hätte er sich eigentlich zufriedengeben können. Aber nun wollte Hahnemann wissen, ab welcher Verdünnung keine Wirksamkeit der Arznei mehr spürbar war. Also fuhr er mit dem Verringern der Arzneidosis fort und prüfte jede Dosis auf ihre Wirksamkeit am kranken Menschen.



Zu seiner Überraschung war es aber nicht so, wie man leicht hätte vermuten können, dass die Arzneien um so weniger Wirkungen zeigten, je höher er potenzierte, sondern zu seinem großen Erstaunen musste er das Gegenteil erfahren:

Je mehr er die Dosis der Ursubstanz verkleinerte (verdünnte und verschüttelte), um so stärker war die Heilwirkung (es gab keine Erstverschlimmerungen mehr) und um so seltener musste er die Gaben wiederholen. Konnte das mit rechten Dingen zugehen?

Hahnemann war ein gewissenhafter Arzt und prüfte seine Entdeckung immer und immer wieder, bevor er jemandem davon erzählte. Zu seiner Überraschung war es die „C 30“, die am schnellsten und sanftesten eine Heilung bewirkte. Erst als er Hunderte von Patienten mit einer „C 30“ schnell, sanft und sicher von ihrem Übel befreit hatte, ging er damit an die Öffentlichkeit. Man erklärte ihn für verrückt, und viele aus seiner (mittlerweile) große Anhängerschaft wandten sich von ihm ab. In den immateriellen Bereich wollten ihm nur wenige folgen, und viele, die zwar zunächst Anhänger der „Ähnlichkeitslehre“ waren, konnten diesen Weg nicht mitgehen und weigerten sich auch, es zumindest zu versuchen.

Hahnemann ließ sich jedoch nicht beirren. Sein Ruf als wundersamer Heiler ging nun schon weit über Deutschlands Grenzen hinaus, und viele Patienten aus aller Welt pilgerten zu ihm, um von ihren Krankheiten befreit zu werden. Hahnemann fing an, alle möglichen Substanzen aus dem Pflanzen-, Mineral- und Tierreich auf ihre Fähigkeit zu prüfen, das menschliche Befinden zu verändern. Alle Stoffe wurden auf eine „C 30“ Lösung hochpotenziert und erst dann von den Prüfern eingenommen. So potenzierte er auch Substanzen, die in der Ursubstanz, auch in größeren Mengen genossen, keinerlei Arzneikraft aufwiesen - und musste wieder zu seinem Erstaunen feststellen, dass sie, in der „C 30“ eingenommen, eine genügend große Kraft besaßen, um das menschliche Befinden in Richtung Gesundheit zu verändern.

Kent² war anfangs auch ein Verfechter des Ähnlichkeitsprinzipes, ohne aber mit potenzierten Arzneien zu arbeiten. Seine Praxis führte er mit Urtinkturen durch. Erst viele Jahre später, unter einem eindrucksvollen Heilerlebnis bei einem todkranken Baby, welchem er wider besseres Wissen doch eine Hochpotenz verabreichte, konnte er sich von der Kraft der potenzierten Arznei überzeugen. Er ging dann sogar soweit, dass er nicht nur mit der „C30“ arbeitete, sondern er potenzierte alle Arzneien weiter auf 200, 1000, 10.000, 100.000, 500.000-fache Lösungen usw. Mit diesen Potenzen konnte er viele Patienten heilen und wurde ein großer Lehrer der Homöopathie. Kent³ argumentierte:

² James Tyler Kent, Homöopath 1849-1916

³ Alle „Kent-Zitate“ sind aus dem Buch „Zur Theorie der Homöopathie“, Kents Vorlesungen über Hahnemanns Organon, Verlag Grundlagen und Praxis entnommen.



„Die Kraft kommt von innen, von einem Zentrum her: Deshalb potenzieren wir unsere Medikamente höher und höher, um eben diesem Zentrum näher zu kommen, denn je näher dem Zentrum, desto intensiver ist die Kraft. In diesem Sinne wird das Medikament durch die Potenzierung immer stärker. Materiell wird das Medikament immer schwächer.“

Was geschieht eigentlich bei dem so umstrittenen Potenzierungsprozess? - Man kann sich das folgendermaßen vorstellen:

Hinter jeder Materie steht eine geistige Kraft, die das Äußere formt. Swedenborg, der nordische Seher⁴, argumentiert: *„Alles materiell Sichtbare hat seine Ursache im dahinterliegenden Geistigen.“* Durch den Verdünnungs- und Verschüttelungsprozess wird nun das Geistige oder die Information vom Informationsträger gelöst. Die grobe Außenschale wird nach und nach entfernt, und die dahinterliegende Kraft kann sich mehr und mehr entfalten. Diese Kraft wird nun an einen neutralen Informationsträger gebunden (Alkohol - Wassergemisch oder Milchzucker). Diese von der materiellen Bindung losgelöste Arzneikraft, vermag nunmehr unmittelbar auf die seelische Ebene einzuwirken.

Hahnemann fand demnach heraus, dass eine nichtstoffliche Arznei heilen kann, sofern sie nach dem Ähnlichkeitsprinzip verordnet wird. Daran gab es nichts zu rütteln, denn die täglichen schnellen und sanften Heilungen waren Beweis genug. Mit der ihm eigenen Logik kam er zu der Schlussfolgerung:

„Wenn eine nichtstoffliche Arznei heilend wirkt, muss die Quelle der Erkrankung im nichtstofflichen Bereich liegen.“

Diesen nichtstofflichen Bereich nannte er
LEBENSKRAFT oder DYNAMIS.

Nicht der Körper ist der eigentliche Träger der Krankheit, sondern **die Kraft**, welche diesen Körper geschaffen hat, ihn unterhält, Störungen reguliert und selbst nach dem Tode wieder verlässt. Lebenskraft kann man nicht sehen, messen oder anfassen, man erkennt sie nur an den Manifestationen, die sie im Körper hinterlässt.

Desgleichen steht es mit den Krankheiten. Die Lebenskraft steht also **hinter der Chemie**, welche ihrerseits nur durch jene dynamische Kraft belebt wird.

Normalerweise bemerkt man die Tätigkeit der Lebenskraft nicht. Die Funktionen der Organe, wie des Magens, der Leber, der Nieren usw. „spürt“ man normalerweise nicht. Wenn es aber zu einer Verstimmung im immateriellen Bereich (Lebenskräfteebene) kommt, also eine Störung vorliegt, sagt man: *„Ich spüre meinen Magen, Übelkeit, Schmerzen usw.“* Erst jetzt wird bewusst, was vorher unbewusst war.

⁴ Emanuel Swedenborg 1688-1772, schwedischer Bergwerkassessor, später Mystiker und Verkünder eines neuen Zeitalters. Kent, Hering und Boericke waren bekennende „Swedenborgianer“



Beginnt man mit den heutigen diagnostischen Geräten den Menschen zu untersuchen, erhält man zu diesem frühen Zeitpunkt kein Ergebnis, organisch ist alles noch in Ordnung, obwohl der Patient schon *Befindensveränderungen* gegenüber seinem sonstigen gesunden Zustand bemerkt.

Während der Prüfer bei sich erst durch die künstliche Arzneikrankheit Befindensveränderungen hervorruft, spürt der gesunde Mensch diese beim Eintreten einer natürlichen Krankheit. Ein häufiges Beispiel:

Ein Patient beklagt Magendruck, Übelkeit, Empfindlichkeit gegen bestimmte Nahrungsmittel usw. Er geht zu einem Schulmediziner, aber dieser kann nichts entdecken. So wird der Patient nach Hause geschickt, ohne Ergebnis. Die Beschwerden bleiben oder werden immer schlimmer. Jedes Jahr geht der Patient zur Untersuchung, ohne Ergebnis. Jahre später entdeckt man ein Magengeschwür, das nun endlich medikamentös behandelt werden kann.

Das Magengeschwür ist nicht die Krankheit selbst, sondern das **Endresultat der Krankheit!** Die sichtbaren Zellstrukturveränderungen, die man mit den heutigen Geräten messen kann, sind das Endresultat der Krankheit, nicht aber die Krankheit selbst spricht die Ursachen.

Veränderungen in den **Empfindungen** verraten uns den Beginn der Erkrankungen, noch bevor Zellstrukturveränderungen eintreten. Nicht die Magengeschwüre selbst sind also die Krankheit, sondern **der Prozess ihrer Entstehung**. Eine lokale Behandlung dieses Endergebnisses berührt somit die dahinterliegende Störung **nicht**. Der Patient war schon in dem Moment krank, wo er diese Befindensveränderungen feststellte, ohne dass sich organisch etwas verändert hatte, er war es schon, als er sagte: „*Ich spüre ...*“ Da beginnt schon die Krankheit.

Desgleichen ist auch im Hautausschlag nicht die eigentliche Krankheit zu suchen, sondern wiederum in ihrer **Entstehung**. Eine rein äußerliche Maßnahme würde das eigentliche Geschehen, das sich immer im Unsichtbaren (Geistigen) abspielt, nicht berühren, da die eigentliche Störung weiterhin bestehen bliebe und ihr zerstörerisches Werk fortsetzte.

Hahnemann arbeitete Tag und Nacht an der Erweiterung seiner Lehre. Er und seine Schüler prüften immer neue Substanzen auf ihre Fähigkeit, das menschliche Befinden zu verändern. Je mehr Mittel gefunden wurden, um so mehr Menschen konnte geholfen werden. Er heilte täglich viele Kranke mit seinen „dynamisierten Arzneien“ - wie er sie nannte - verordnet nach dem Ähnlichkeitsprinzip.

Viele Jahre arbeitete er sehr erfolgreich in seiner Praxis, bis er einige Male bei hartnäckig chronisch kranken Menschen beobachtete, dass die Krankheit nach anfänglicher Besserung immer in alter Stärke zurückkehrte. Er wollte aber nicht nur kurzfristig heilen, sondern schnell,



sanft, sicher und vor allem dauerhaft. An der Wahl der Arznei konnte es nicht liegen, da zumindest jedes Mal eine kurzfristige Besserung eintrat. An dem Ähnlichkeitsprinzip konnte es auch nicht liegen. Aber woran lag es dann? Um der Sache auf den Grund zu gehen, fing er nun ganz penibel an, die chronisch kranken Patienten genauestens zu befragen. Er nahm die Gesamtheit der Symptome des chronisch kranken Patienten auf, und zwar vom Beginn bis zu ihrem derzeitigen Zustand. So erhielt er ein umfassendes Bild der vorherrschenden Krankheit. Auch die Krankengeschichte der Vorfahren nahm er genauestens unter die Lupe. Hahnemann erstellte 12 Jahre lang über jeden chronisch erkrankten Patienten ein umfangreiches Krankenjournal mit allen Aufzeichnungen. Er verglich alle Patientenberichte miteinander, arbeitete gemeinsame Züge heraus und vereinigte alles zu einem großen Ganzen. So erkannte er ganz bestimmte Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Vererbungsmuster, die er in drei große Gruppen einteilte. Er nannte sie die **Psora**, **Sykosis** und **Syphilis**. Alle zusammen wurden unter dem Begriff „**MIASMEN**“ oder auch „**Verschmutzungen**“ zusammengefasst.

Hahnemann stellte fest, dass die Neigungen zu bestimmten chronischen Krankheiten schon von Geburt an im Menschen verankert sind und nicht durch äußere Einflüsse hervorgerufen werden.

Die Miasmen prägen also das Individuum und bestimmen die **Inneren Neigungen** zu bestimmten chronischen Leiden und Empfänglichkeiten für bestimmte **äußere Krankheitseinflüsse!**

BEISPIELE FÜR MIASMEN:

- DIE PSORA** = der konstitutionelle Zustand des Mangels, der Hemmung oder der Organ**unter**funktion.
- DIE SYKOSE** = der konstitutionelle Zustand der Überschwenglichkeit, Ausuferung oder der Organ**über**funktion.
- DIE SYPHILLIS** = der konstitutionelle Zustand der Zerstörung, Degeneration und Aggression oder der **pervertierten Organfunktion**.



IN BEZUG AUF DIE HAUT BEDEUTET DIES ZUM BEISPIEL:

- Ein Mensch, der unter dem psorischen Miasma geboren ist, neigt zu trockenen, schuppigen und leicht unterdrückbaren Hautausschlägen (*Organunterfunktion*).
- Ein Mensch, der unter dem sykotischen Miasma geboren ist, neigt zu Wucherungen wie Warzen, Polypen, Fibrome, Kondylomen, Muttermalen usw. (*Organüberfunktion*).
- Ein Mensch, der unter dem syphilitischen Miasma geboren ist, neigt zu Geschwüren, Rhagaden, Fissuren usw. (zerstörende oder pervertierte Organfunktionen)

IN BEZUG AUF DEN DARM BEDEUTET DAS:

- Ein Mensch, der unter dem psorischen Miasma geboren ist, neigt zu Verstopfung (*Organunterfunktion*).
- Ein Mensch, der unter dem sykotischen Miasma geboren ist, neigt zu Durchfall (*Organüberfunktion*).
- Ein Mensch, der unter dem syphilitischen Miasma geboren ist, neigt zu krampfhaften Stuhlentleerungen (pervertierte Organfunktion).

IN BEZUG AUF DIE PSYCHE BEDEUTET DAS:

- Ein Mensch, der unter dem psorischen Miasma geboren ist, zeigt sich gehemmt, ängstlich und zurückhaltend.
- Ein Mensch er unter dem sykottischen Miasma geboren ist, zeigt sich überschwänglich, ausufernd und nach außen gerichtet.
- Ein Mensch, der unter dem syphilitischen Miasma geboren ist, zeigt sich aggressiv und zerstörerisch.

Hahnemann erkannte folgerichtig, dass diese erblichen „Verschmutzungen“ (Miasmen) immer eine Grunderkrankung als Ursache hatten, die sich dynamisch an die Lebenskraft heftete und so als **Organschwächen und innere Empfänglichkeiten für Krankheiten** an die Nachkommen weitergegeben wurde.



Die Miasmen machen erst für bestimmte Krankheiten empfänglich und prägen die Folgekrankheiten, welche nach Unterdrückung eines Lokalübels durch allopathisch verordnete Arzneien entstehen.

Unter Miasmen versteht man also die Vorprägungen eines Menschen, welche durch seine, oder seiner Vorfahren Lebensweise, der Umwelt, Krankheiten usw. gebildet werden. Der Mensch wird immer so krank, wie seine vererbte Prägung es zulässt.

Kent konstatiert daher:

„Man kann in vielen Familien Charakteristika und Besonderheiten im Erbgang weitergehen sehen. Zuerst die subjektiven Symptome, später objektive, durch welche sich die Anfangsstadien jeder Krankheit ausdrücken. Aber während sich bei dem einen Familienmitglied die pathologische Anlage Schritt für Schritt zum Krebs entwickelt, kann dieselbe Anlage bei einem anderen Familienmitglied zur TBC führen usw. - aber wie gesagt aus derselben Anlage.“
„Nachkommen bekommen nur die innere Krankheit, nicht mehr die äußeren Manifestationen.“

Den Miasmen liegt immer eine bösartige und aggressive Erkrankung zu Grunde, die keinerlei Selbstheilungstendenz aufweist und erst mit dem Tod des Patienten erlischt.

Beispiel: Erkrankte ein Mensch an Lungentuberkulose und wurde diese mit allopathischen Arzneien zum Verschwinden gebracht, so heftete sich die Information der Krankheit an die Lebenskraft (die Bakterien waren nicht mehr nachweisbar, aber die Information blieb). Die Nachkommen kamen evtl. mit einer erblichen Schwäche der Lungen zur Welt und besaßen nun die innere Neigung zu chronischer Bronchitis und Lungenentzündung.

Den Miasmen liegt immer eine bösartige und aggressive Erkrankung zu Grunde, die keinerlei Selbstheilungstendenz aufweist und erst mit dem Tod des Patienten erlischt.

Bei seinem Studium der chronischen Krankheiten beobachtete Hahnemann, dass der Beginn des Krankseins fast immer in der Behandlung eines Lokalübels lag. Er fand z.B. heraus, dass Patienten, die an der Lungenschwindsucht erkrankten, in jüngeren Jahren alle einen Bläschenausschlag, hauptsächlich zwischen den Fingern hatten, welcher mit den damals üblichen Salben unterdrückt wurde. Da stellte sich ihm die Frage: *„Was hat die Unterdrückung einer Krankheit mit der Krankheit zu tun, die nachher folgt?“*

In der Homöopathie gelten die Bakterien und Viren nur als **Auslöser** einer Erkrankung, nicht aber als deren Ursache. Wären die Bakterien und Viren die eigentliche Ursache, so müsste sich unabdingbar jedes Individuum anstecken, was nicht der Fall ist.

**Ursachen der Erkrankungen
sind immer die inneren vererbten Empfänglichkeiten.**



Dazu wiederum einige Gedanken Kents:

„Die Bakterientheorie will uns glauben machen, die göttliche Vorsehung hätte diese unendlich kleinen Wesen geschaffen, den Menschen krank zu machen.“

„Die Bakterien mögen noch etwas von der Ursache enthalten, da die Ursachen bis in die sichtbaren Endzustände fortwirken, aber die wahre, tiefste Grundursache ist nicht in ihnen, die Bakterien selbst haben eine Ursache.“

„Nicht von äußeren Ursachen wird der Mensch krank, nicht von Mikroben noch sogar von Umwelteinflüssen, sondern nur von Ursachen, die in ihm selbst liegen. Begreift der homöopathische Arzt dies nicht, so fehlt ihm eine echte und wahre Vorstellung von der Krankheit. Entgleisung, Störung im Innersten, im leitenden Zentrum - ein Zuwenig oder Zuviel - das ist die erste Etappe zur Krankheit, darauf folgen dann die ersten äußeren Anzeichen, und zwar zuerst in Form subjektiver, später dann objektiver Symptome.“

„Alle Krankheiten auf Erden sind nur das Spiegelbild dessen, was im Innern des Menschen ist. Wäre es nicht so, wäre er nicht empfänglich für Krankheit, könnte er nicht entwickeln, enthüllen, was in ihm ist. Das Bild dessen, was im Inneren ist, kommt bei der Krankheit heraus.“

„Wie der Mensch denkt, so sein Leben.“

Menschen z.B., die eine Neigung zu Durchfall haben, infizieren sich schon damit, wenn im letzten Haus in der Straße jemand an Durchfall erkrankt ist. Die gleichen Menschen können in einen Raum mit 50 Menschen, die eine Bronchitis haben, gehen, ohne sich anzustecken.

Auch bei den Allergien sind für die Homöopathen die Allergene (Roggenblüten, Hausstaubmilben und bestimmte Nahrungsmittel) nur die Auslöser, nie aber die Ursache von Heuschnupfen, Asthma und Neurodermitis.

Durch Entfernung des äußeren Allergens nimmt man keinerlei Einfluss auf die innere Empfänglichkeit. Die gleiche Roggenblüte produziert bei dem einen Patienten ein Asthma, beim anderen eine Neurodermitis und beim nächsten einen Heuschnupfen, je nach der vererbten Krankheitsneigung und Organschwäche.

Deshalb wird die Homöopathie nicht das Ziel anstreben, die Allergene ausfindig zu machen, um sie dann mehr oder weniger erfolgreich zu vermeiden, sondern sie wird das innere Milieu so verändern, dass keine überschießenden Reaktionen mehr stattfinden müssen.

Es gibt in der heutigen Zeit niemanden mehr, der ohne starke miasmatische Belastung auf die Welt kommt. Durch die jahrhundertalte Unterdrückung von Krankheiten werden diese Miasmen immer vielfältiger, bösartiger und auch aggressiver.



Hierzu stellt Kent schon um 1900(!) fest: *„Die Miasmen, welche die menschliche Rasse heutzutage krank machen, sind durch allopathische Behandlung noch tausendfach komplizierter gemacht worden.“*

Jedes Individuum kommt mit einer bestimmten Stärke an Lebenskraft auf die Welt und mit einer bestimmten Stärke der mitgebrachten Miasmen (die sich an die Lebenskraft als störendes und zerstörendes Element anheften). Jeder von uns hat seine **individuelle Neigung zu chronischen Krankheiten**. Der eine neigt zu Rheuma, der nächste zu Asthma, wieder der nächste zu Diabetes. Noch einmal Kent:

„Wir haben zwei Dinge auseinander zu halten, den akuten Zustand, durch die Krankheit hervorgerufen und den darunterliegenden chronischen Zustand, den natürlichen Zustand jedes Patienten, der unter Miasmen geboren ist.“

Es erhebt sich die Frage: Warum erkrankt einer an dieser, der andere an jener chronischen Erkrankung?

Wir sind immer nur so gesund wie unsere Vorfahren!

Jahrzehntelang kann die Lebenskraft die Miasmen in „Schach“ halten, sie schlummern dann in der Tiefe und können nicht erwachen. Deshalb sollten Kinder in ihrer ungetrübten Lebenskraft normalerweise nicht zu chronischen Krankheiten neigen. Erst im Alter, wenn die Lebenskraft auf natürliche Weise nachlässt, beginnen diese hervorzubrechen. Aber wie sieht es heutzutage aus? Wie viele chronisch kranke Kinder gibt es in dieser Generation, sprich, wie viele Kinder gibt es eigentlich noch, die nicht schon vom Säuglingsalter an chronisch krank sind? Die Miasmen werden von Generation zu Generation stärker, und die Lebenskraft sinkt im Gegensatz dazu!

Hahnemann begann alle seine Mittel dahingehend zu untersuchen, welche **auslösenden Wirkungen** sie auf diese vererbten Miasmen besitzen und teilte die gesamten Arzneien in diese Gruppen ein. Es gibt somit die

psorischen, sykotischen und syphilitischen Arzneien.

Hatte er einmal das vorherrschende Miasma beim Patienten erkannt, so nahm er eine Arznei, die die Kraft besaß, auf diese Miasmen schwächend einzuwirken und erzielte dadurch dauerhafte Erfolge bei der Heilung von - aus allopathischer Sicht - unheilbar kranken Menschen. Er fand folgende Prinzipien bestätigt:



- Alle Maßnahmen, die die Lebenskraft schwächen, lassen die Miasmen hervorbrechen.
- **Schwächend** auf die Lebenskraft wirken: wenig Schlaf, Kummer und Sorgen, schlechte Lebensweise, Nahrungs- und Umweltgifte, Allopathie, Impfungen, usw.
- **Stärkend** wirken gute Ernährung, gute Lebensweise auf die Lebenskraft, aber *nicht schwächend* auf die Miasmen.

Viele Therapien, die darauf hinzielen, die Ernährung umzustellen, die Lebensweise zu verändern und ähnliches, können immer nur die Lebenskraft stärken, indem sie weniger belastet wird, aber eine Veränderung der inneren Veranlagung bewirken sie nicht. Es passiert immer wieder, dass die Patienten strengste Diäten halten und beschwerdefrei sind, aber schon der kleinste Fehler lässt die chronische Krankheit wieder hervorbrechen. Dies soll aber nicht bedeuten, dass eine gesunde und bewusste Ernährung und Lebensweise überflüssig ist. Hahnemann selber hat großen Wert auf gesunde, ausgewogene und reizarme Ernährung gelegt, er hat sogar Patienten strenge Diätanweisungen während der homöopathischen Kur verordnet. Nur:

**Die inneren Empfänglichkeiten werden allein durch
Diät und gute Lebensweise nicht herabgesetzt.**

Die Vererbung des grundsätzlichen Gesundheitszustandes spielt eine wesentliche Rolle für das Befinden der Menschen: Einige Menschen ernähren sich schlecht, schlafen wenig und sind trotzdem bis ins hohe Alter relativ frei von chronischen Krankheiten. Sie sind weniger erblich belastet! Andere aber ernähren sich gut, schlafen viel, führen eine gute Lebensweise und sind trotzdem chronisch krank. Diese Menschen sind nicht so stabil, und schon bei kleinsten Belastungen brechen die chronischen Miasmen hervor.

Einzig und allein die Homöopathie vermag direkt auf die vererbten Verschmutzungen reinigend und schwächend einzuwirken.

Diese Menschen sind nicht so belastbar, und schon bei kleinsten Belastungen brechen die chronischen Miasmen hervor. Einzig und allein die Homöopathie vermag direkt auf die vererbten Verschmutzungen reinigend und schwächend einzuwirken.

Hahnemann widmete den Rest seines Lebens nur noch der Erforschung und Therapie der chronischen Krankheiten und starb trotz vieler, vieler Arzneiprüfungen erst im hohen Alter von 88 Jahren, 1843 in Paris.



WIE SIEHT DIE HOMÖOPATHIE HEUTE AUS?

Die Homöopathie hat sich in den letzten 230 Jahren in ihren Grundzügen nicht verändert. Sie ist **das universelle Naturgesetz** zur Heilung von kranken Menschen (und Tieren) und wird sich auch die nächsten Jahrhunderte in ihren Grundlagen nicht ändern.

Hahnemanns Nachfolger waren nicht untätig und prüften ständig neue Arzneien, und so können wir heute auf einen Arzneimittelschatz von nahezu 2000 geprüften Arzneien aus dem Pflanzen-, Mineral- und Tierreich zurückgreifen.

Es ist einem Homöopathen heute unmöglich, in seinem Leben alle Arzneien am eigenen Leibe zu prüfen. Deshalb stehen die gesamten „Prüfungsprotokolle“ als reine Arzneimittellehre dem Therapeuten zum Nachschlagen zur Verfügung.

WIE FINDET DER HOMÖOPATH DAS ÄHNLICHSTE ARZNEIMITTEL FÜR DEN JEWEILIGEN PATIENTEN?

Zum Beispiel kommt ein Asthmapatient in die Praxis. Zuerst erfragt der Homöopath die lokalen individuellen subjektiven Atemnotsymptome. Wie zeigen sich die genauen individuellen Befindensveränderungen bei diesem Patienten? Zu welcher Tageszeit ist die Atemnot am schlimmsten? Was bessert die Beschwerden? Wann traten das erste Mal diese Atemnotsymptome auf, usw.? Alles wird genau abgefragt und festgehalten. Dann wird die gesamte Krankengeschichte aufgenommen.

- An welchen Krankheiten leidet der Patient außerdem?
- Was für Krankheiten hatte er schon in seinem gesamten Leben? (Es wird versucht, die chronologische Reihenfolge präzise nachzuvollziehen!)
- Welche Nahrungsmittelverlangen und -abneigungen hat der Patient?
- Welche individuellen Persönlichkeitsmerkmale sind vorhanden, z. B. auf der emotionalen Ebene? Welche Ängste bestehen, welche Impulse?
- Wie ist das Temperament?
- Wie ist das persönliche Lebensumfeld?
- Welche Probleme gibt es im täglichen Leben?
- Gibt es auf der geistigen Ebene Probleme?
- Wie ist es mit der Konzentration usw.?
- Welche chronischen oder schweren Erkrankungen tauchen in der Familie und bei den Vorfahren auf?



Ungefähr 1 - 2 Stunden dauert so eine erste Befragung des Patienten. Jede individuelle Information, die die Persönlichkeit charakterisiert, ist für den Homöopathen wichtig und führt ihn zu dem ähnlichsten Mittel. Es ist oft nicht einfach für die Patienten, die Beschwerden genau zu beschreiben, da im Allgemeinen solche individuellen Symptome keine Beachtung finden. Jede Information, die der Homöopath von dem Patienten erhält, ist wie ein Teil eines Puzzles, das nach der Befragung sorgfältig zusammengesetzt werden muss, bis ein ähnliches Bild entsteht, wie es bei der Prüfung am Gesunden (beschrieben in den Prüfungsprotokollen) aufgetaucht ist. Die Arznei wird nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip ausgesucht. Der Patient erhält nun **seine individuelle persönliche Arznei** in einer „C 30“ oder „C 200“ in Form von kleinen Milchzuckerkügelchen als **einmalige Gabe** verabreicht. Der Patient wird fragen, was er nun regelmäßig einnehmen solle und wird die Antwort erhalten - „vorerst nichts mehr!“ - Und hier stoßen wir bei den Patienten wie auch bei der Schulmedizin auf große Skepsis. Zum besseren Verständnis wollen wir noch einmal zusammenfassen und uns die zwei verschiedenen Therapierichtungen betrachten. Zuerst einmal die uns geläufige Allopathie (Schulmedizin):

ALLOPATHISCHE VERORDNUNGEN DER ARZNEI

Wir wissen jetzt, **dass jede Arznei krank macht - ohne Ausnahme**. Nimmt ein gesunder Mensch eine Arzneisubstanz regelmäßig ein, so bekommt er Befindensveränderungen und er wird arzneispezifisch krank. Setzt er die Arznei ab, so verschwinden diese arzneispezifischen Krankheitssymptome, und es **kehrt der alte gesunde Zustand zurück**. (Arzneimittelprüfung am Gesunden!) Was passiert bei der allopathischen Verordnung der Arznei? Wie erleben wir die Behandlung unserer Leiden durch die Schulmedizin? Hier ein bekanntes Beispiel:

Ein Patient kommt mit einer natürlichen Krankheit, einer Halsentzündung, zum Arzt. Es stellt sich bei der Untersuchung heraus, dass der Hals entzündet und vereitert ist. Als Therapie wird ein Antibiotikum verschrieben mit dem Hinweis, es jeden Tag mehrmals für die Dauer von mindestens 6 - 10 Tagen einzunehmen. Der Patient nimmt seine Tabletten täglich 3 x ein und stellt nach ein bis zwei Tagen fest, dass die Schmerzen nachlassen, und sich die Vereiterung zurückbildet. Er nimmt die Arznei noch für den vorgeschriebenen Zeitraum weiter. Die Halsentzündung ist scheinbar „geheilt“ oder besser gesagt „**verschwunden**“. Der Patient fühlt sich recht schwach, sieht noch mitgenommen aus, was man der gerade überstandenen Krankheit zuschreibt. Der Allgemeinzustand bessert sich auch mit der Zeit und gerade in dem Moment, wo der Patient sich richtig gut fühlt, „steckt“ er sich erneut mit einer Halsentzündung an.



Was ist passiert? Jede Arznei macht krank! Der Patient nimmt *eine gegensätzliche Arznei* ein, solange bis der alte Zustand verschwindet! (Genauso wie es einem gesunden Menschen bei Einnahme einer Arznei passiert). Nimmt ein Gesunder eine Arznei ein, so verschwindet der gesunde Zustand und er wird arzneikrank. Wird die Arznei abgesetzt, so verschwindet die **künstliche Arzneikrankheit**, und der alte **gesunde** Zustand kehrt zurück. Beim kranken Menschen aber, der eine gegensätzliche Arznei regelmäßig einnimmt, verschwindet der alte **kranke** Zustand. Dem Körper wird eine **künstliche Krankheit übergestülpt**, die nach Absetzen der Arznei wieder verschwindet und der „alte Zustand“ (in unserem Fall die Halsentzündung) kehrt zurück. Dieses Spiel kennen wir aus der Schulmedizin zur Genüge, weshalb die Wartezimmer voller Patienten sind, deren Erkrankungen ständig wieder auftreten oder besser gesagt „zurückkehren“.

Die Patienten meinen, dass sie sich beim Wiederauftreten der Halsentzündungen *erneut* angesteckt hätten, tatsächlich kehrt aber nach Absetzen der gegensätzlichen Arznei die **alte** Halsentzündung zurück, um endlich ausgeheilt zu werden. Die Patienten mit rezidivierender (wieder auftretende) Halsentzündung, Bronchitis, Ohrenentzündungen usw. plagen sich immer mit ein und derselben Krankheit herum. Bleiben allerdings nach einer gegensätzlichen Therapie die Beschwerden dauerhaft verschwunden, so taucht dieselbe Krankheit später auf einer tiefen liegenden Schicht wieder auf, mit gleicher Stärke und gleicher Hartnäckigkeit (dies wird aber von der Schulmedizin als „neue“ Krankheit angesehen).

Es nützt nichts, die gegensätzliche Arznei nur einmal einzunehmen, da die gegensätzliche Arzneikrankheit immer **stärker** sein muss als die vorherrschende natürliche Krankheit. Dies wird durch das wiederholte (mehrmals täglich) Einnehmen der grobstofflichen, gegensätzlichen Arznei erreicht. Die natürliche Krankheit verschwindet schließlich während der Einnahme langsam, und es kommt zur Unterdrückung. Setzt man das Antibiotikum zu früh ab, so bleiben die Halsschmerzen bestehen. Die allopathische (gegensätzliche) Therapie muss deshalb so lange eingenommen werden, bis der **alte kranke** Zustand verschwindet. Die Allopathie macht sich dieses Gesetz der Wirkung der künstlichen Arzneikrankheit für eine scheinbare Heilung zunutze. Patienten mit chronischen Leiden müssen fast ohne Ausnahme ständig eine Arznei einnehmen, denn wenn sie die Arznei absetzen, kehrt der **alte kranke Zustand** zurück. Es hat sich an der eigentlichen Krankheit nichts verändert. Die Symptome verschwinden nur, solange die gegensätzliche Arznei eingenommen wird. Die sogenannten **Nebenwirkungen**, die sich bei langem Gebrauch einstellen, sind die eigentlichen „**Prüfungssymptome**“, die bei Prüfung am Gesunden klarer herauskommen würden. Wird eine gegensätzliche Arznei zu lange eingenommen, kommt es u. U. auch zu irreparablen Organschäden!

Wir kennen dieses Problem auch bei den chronischen Kopfschmerzen (Migräne), die mit Schmerztabletten kurzfristig beseitigt werden. Klingt die Arzneikraft der Schmerztablette ab, kommt der Kopfschmerz unerbittlich zurück, und eine neue Tablette muss eingenommen werden. Am eigentlichen Zustand ändert sich auf Dauer nichts!

Da es oft nach Monaten und Jahren zu einem Gewöhnungseffekt kommt, muss die Dosis ständig erhöht werden, um eine stärkere Arzneikrankheit zu erzeugen.



Als „Nebenwirkungen“ (Arzneiprüfungserscheinungen) treten dann Magengeschwüre und Nierenleiden auf. Der Patient wird aufgefordert, diese Tabletten nicht mehr einzunehmen, der alte Kopfschmerz kehrt zurück (meist noch sehr verstärkt), und dazu gesellt sich ein Magen- und Nierenleiden.

JEDE ARZNEI MACHT KRANK

Bei der Rheumabehandlung war es üblich, Goldspritzen zu verabreichen mit dem Erfolg, dass der alte kranke Rheumazustand verschwand (allerdings nur, solange die Spritzen verabreicht wurden).

Nicht selten traten Gemütsveränderungen (als unerwünschte Nebenwirkungen) auf, wie schwere Depressionen mit Selbstmordneigung, und zwar mit dem Bedürfnis, sich aus dem Fenster zu stürzen. Liest man in den Prüfungsprotokollen der reinen Arzneimittellehre unter „Gold“, so findet man genau diese Gemütsbeschreibungen wieder. Jeder Homöopath weiß, dass hier eine künstliche Arzneikrankheit erzwungen wird. Der Patient tauscht das schwere Rheumaleiden gegen ein schweres (lebensgefährliches) Gemütsleiden ein.

ZUSAMMENFASSUNG

Beim gesunden Menschen, der eine Arznei regelmäßig einnimmt, verschwindet der **alte gesunde Zustand**, und er wird zum Arzneikranken mit spezifischer Symptomatik = Prüfungssymptome. Nach Absetzen der Arznei verschwindet die künstliche Arzneikrankheit, und es kehrt der **alte gesunde Zustand** zurück.

Beim kranken Menschen, der eine gegensätzliche Arznei regelmäßig einnimmt, verschwindet der **alte kranke Zustand** und er wird zum Arzneikranken mit evtl. spezifischer Symptomatik = Nebenwirkungen (Prüfungssymptome). Nach Absetzen der Arznei verschwindet die künstliche Arzneikrankheit, und es kehrt der **alte kranke Zustand** zurück.

Ein wahrer Therapeut kann nur ein Ziel haben, nämlich die völlige Arzneifreiheit des Patienten, **nie aber die Abhängigkeit von Arzneien**. Bei ständiger Arzneieinnahme - evtl. über Monate und Jahre kann nie von Heilung gesprochen werden.

Wahre Heilung ist, wenn sich der Patient auf einer stabilen Gesundheitsebene befindet, **ohne ständig** eine Arznei einzunehmen.



HOMÖOPATHISCHE VERORDNUNGEN DER ARZNEI

Aber wie wirkt nun die homöopathische Arznei, und warum geben die Homöopathen nur eine einmalige Dosis einer „C 30“ oder „C 200“?

Auch in der Homöopathie machen wir Gebrauch von der Arzneikraft der Substanzen und produzieren eine **künstliche Arzneikrankheit!**

In der Homöopathie nutzen auch wir die künstliche Arzneikrankheit, um die Lebenskraft zu reizen, damit sie die heilenden Reaktionen in Gang setzt. Wir müssen aber nicht ständig unsere Arzneimittelgabe wiederholen, um dem Organismus eine Arzneikrankheit **aufzuzwingen**, damit der alte, kranke Zustand während der Einnahme verschwindet. Unsere dynamisierten Substanzen wirken genau auf der Ebene, auf der sich auch die eigentlichen dynamischen Krankheitsgeschehen abspielen. Die primäre Erkrankung liegt im Nichtstofflichen. Durch die Potenzierung wirkt die Arznei nun auf der gleichen Ebene wie der primäre Prozess der Erkrankung. Wir setzen mit unserer individuellen dynamischen Arznei einen Reiz auf der Lebenskräfteebene, der durch die Potenzierung etwas stärker ist als die vorherrschende natürliche Krankheit. Die Lebenskraft sieht in unserer Arznei einen massiven **Störfaktor** (einen die Ordnung störenden äußeren „krank machenden“ Einfluss), gegen den sie sich zur Wehr setzen muss. Und genau dies will der Homöopath erreichen! Um die Ordnung im Organismus wiederherzustellen, beginnt sie nun - angeregt durch diesen künstlichen Krankheitsreiz - alles zu unternehmen, um Abwehrmechanismen dagegen in Gang zu setzen. Sie weiß genau, was sie für Abwehrmaßnahmen ergreifen muss und beginnt, Nervenimpulse auszusenden, Abwehrkörper in Gang zu setzen, Fieber zu produzieren und anderes mehr. Da aber unser künstlicher Arzneireiz der natürlichen Krankheit **sehr ähnlich ist**, setzt sie nun genau die Abwehrmechanismen in Gang, **die auch nötig gewesen wären, um die natürliche Krankheit zu überwinden.**

Man hält der Lebenskraft sozusagen ein „Spiegelbild“ der leidenden Krankheit vor. Sie war gewissermaßen „betriebsblind“ für die natürliche chronische Krankheit und hatte keine Möglichkeit, dagegen zu steuern. Nur wenn der Arzneireiz **stärker** ist als die vorherrschende natürliche Krankheit, erkennt die Lebenskraft den Reiz als äußeren „Krankheitseinfluss“ an und beginnt mit den **heilenden** Abwehrmechanismen. Durch die verschiedenen Potenzierungsstufen haben wir die Möglichkeit, die Reizkraft zu bestimmen.



**ES GIBT KEINE ARZNEI DIE HEILT!
ES GIBT NUR EINE HEILENDE REAKTION DER LEBENSKRAFT
AUF EINEN ÄHNLICHEN ARZNEIREIZ!**

Mit der einmaligen Gabe unserer Arznei in der Potenzierung „C30“ oder „C 200“ setzen wir eine Initialzündung und reizen die Lebenskraft zur Abwehrreaktion gegen unsere künstlich hervorgerufene Arzneikrankheit. Ist erst der Reiz ausgelöst, so beginnen die Regulierungen der Lebenskraft, die sich dann über mehrere Tage bis zu einigen Wochen hin erstrecken können. Der Patient beginnt, die Auswirkungen der Arznei zu spüren, es stellen sich jetzt Befindensveränderungen ein, die er möglichst genau aufzeichnen soll, damit der Homöopath diese Reaktion kontrollieren kann. Nur durch die Kontrolle der Befindensveränderungen, die unter dem Gesichtspunkt ganz spezieller Heilgesetze betrachtet werden, kann der Homöopath erkennen, ob er wirklich die **ähnlichste** Arznei gewählt hat. Er wird sich die Befindensveränderungen im Gemüts- und Gefühlsbereich sowie die auf der körperlichen Ebene genauestens vom Patienten schildern lassen. Er muss jetzt exakt beleuchten, ob die Reaktionen im Sinne der Gesetze erfolgen und der Patient so zu einer stabileren Gesundheitsebene geführt wird. Hat der Homöopath nicht die ähnlichste Arznei, sondern aus Versehen eine Arznei gewählt, die dem Patienten nicht ähnlich ist, so kann u. U. auch diese Substanz zur Unterdrückung der Beschwerden führen, denn dann wirkt auch die potenzierte Substanz allopathisch.

**NICHT DIE ARZNEI IST HOMÖOPATHISCH,
SONDERN DIE VERORDNUNG!**

Würde man Antibiotika, Cortison usw. am gesunden Menschen prüfen, würde aus dieser Prüfung ein jeweils arzneimittelspezifisches Prüfungsbild (Arzneimittelbild) resultieren. Erhält ein Patient, der Symptome schildert, die in ihrer Gesamtheit diesem Antibiotika-Arzneimittelbild ähnlich sind, ein potenziertes Antibiotikum, so kommt es zu einer homöopathischen Heilung!

Auf die Verordnung kommt es an, nicht auf die Arznei!

Ein Therapeut, der „homöopathische Mittel“ (meist eine Mischung aus vielen Arzneien in potenzierte Form) verordnet, ist kein Homöopath, wenn er nicht nach den homöopathischen Gesetzen arbeitet. Ein wirklicher Homöopath verabreicht immer nur eine Arznei zu einem Zeitpunkt!



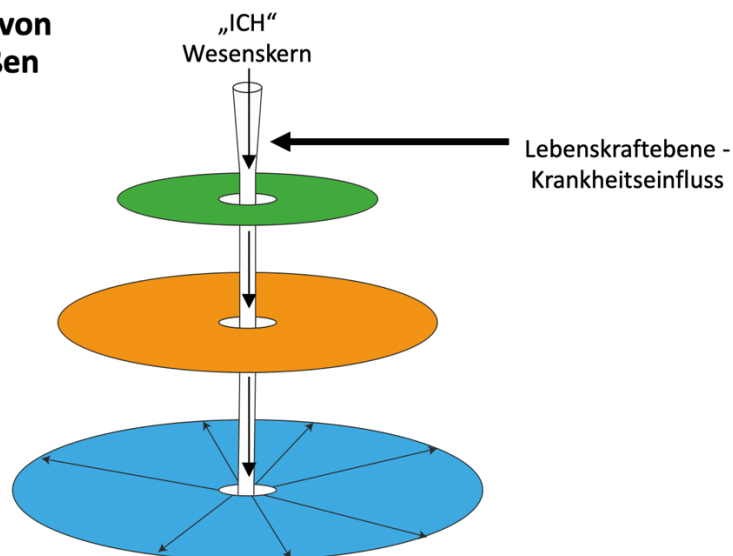
KRANKHEITS- UND HEILGESETZE AUS DER SICHT DER HOMÖOPATHIE

Konstantin Hering⁵ (1800 – 1880) erkannte durch genaues Beobachten der Arzneireaktionen die Gesetze, die das Leben und die Krankheit beherrschen, und dass sie mit den therapeutischen Gesetzen harmonieren. Die Lebenskraft reagiert immer nach ganz festen Gesetzen, sowohl bei der Erkrankung als auch bei der Heilung. Die Homöopathie nutzt das Wissen, um es heilbringend einzusetzen.

1. Gesetz:
EINE HEILUNG VERLÄUFT IMMER
VON INNEN NACH AUSSEN!

Die Lebenskraft reagiert auf einen äußeren Krankheitseinfluss immer zentrifugal, das heißt, sie versucht die Störung ihrer Ordnung nach außen hin auf die körperliche Ebene abzuleiten - am besten noch auf die Haut. Auch bei einer positiven Reaktion auf einen homöopathischen Reiz wird sie versuchen, die innere Krankheit nach außen abzuleiten.

Heilungsverlauf von Innen nach Außen



⁵ bedeutender Schüler Hahnemanns und „Swedenborgianer“



Wieder zu unserem Beispiel:

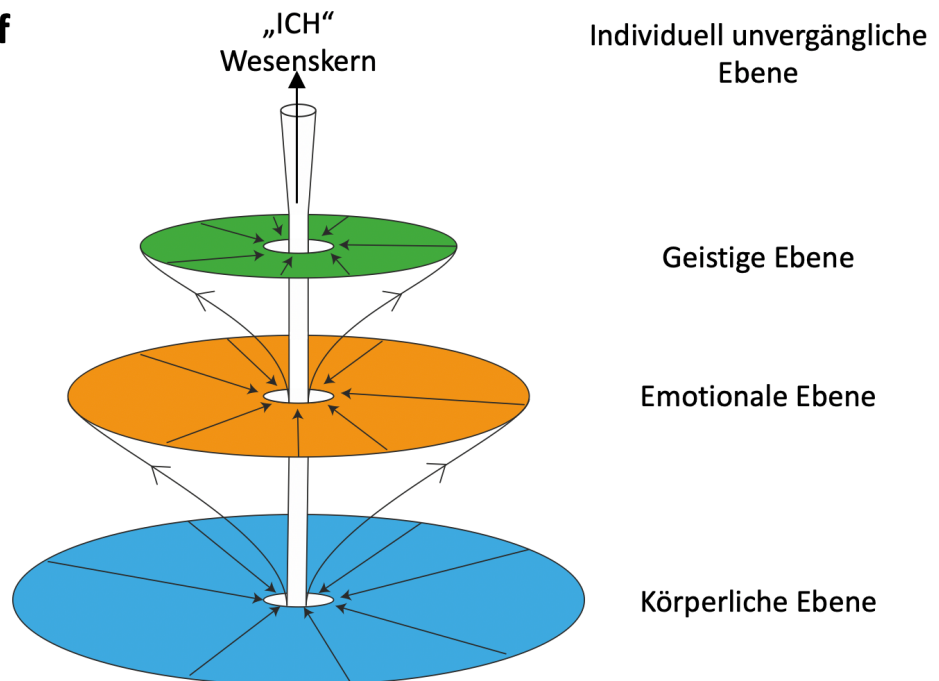
Der Patient mit dem Asthma berichtet nach einiger Zeit, dass seine Atembeschwerden leichter werden, er jetzt aber einen Hautausschlag zu beklagen hat. Hier weiß der Homöopath, dass er eine gute und ähnliche Arznei verordnet hat, denn die Reaktion geht von **INNEN NACH AUSSEN**, von der Lunge zur Haut. Von einem „edlen“ zu einem „unedlen“ Organ. Die Lebenskraft kann jetzt die Krankheit zentrifugal nach außen hin ableiten. Dies wäre ein optimaler Heilungsverlauf. Auch der Hautausschlag wird nach weiterer Behandlung verschwinden, und zwar ohne eine nachfolgende Krankheit auf einer anderen Ebene zu erzwingen.

Sogar die kleinste Lebenseinheit, die Zelle, untersteht diesem Gesetz, denn sie arbeitet von innen nach außen, d. h. von ihrem Kern aus. Das „Leben“ ist innen und nicht außen.

Dazu äußert sich Kent:

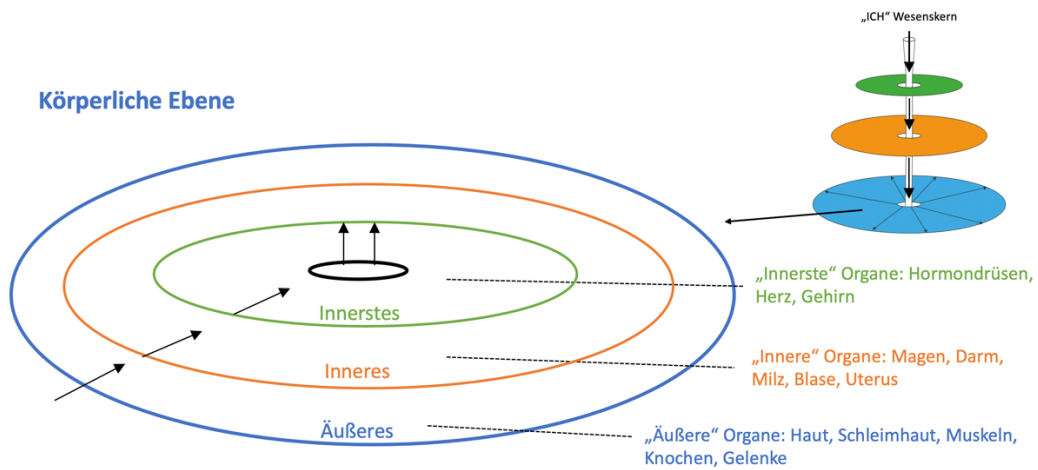
„Die Entwicklung einer Krankheit, ebenso gut wie der Heilungsprozess, verfolgt eine bestimmte Linie, die von einem Ausgangspunkt an zum Endpunkt verläuft: vom Menschen zu seinen Organen und nicht umgekehrt von den Organen zum Menschen.“

Krankheitsverlauf durch Unterdrückung

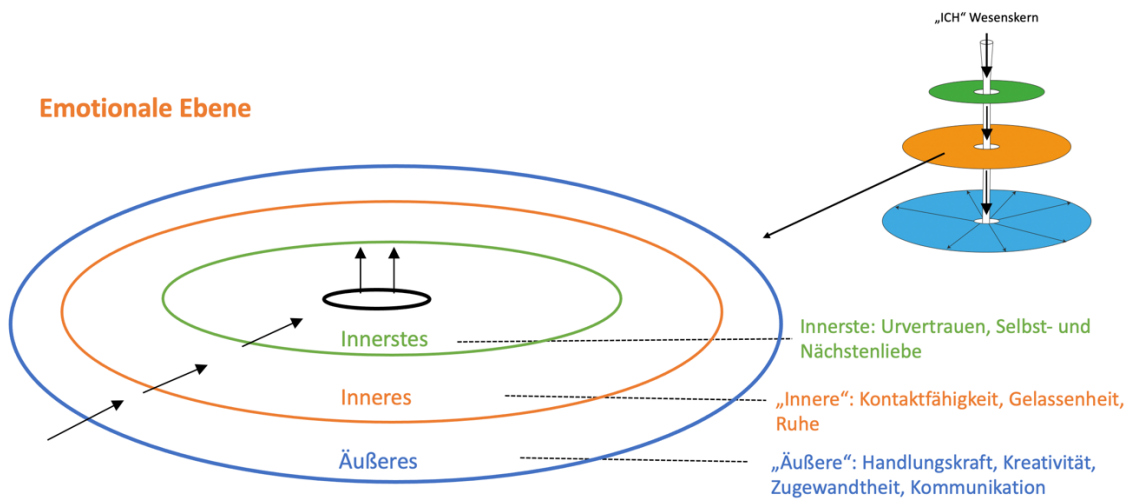




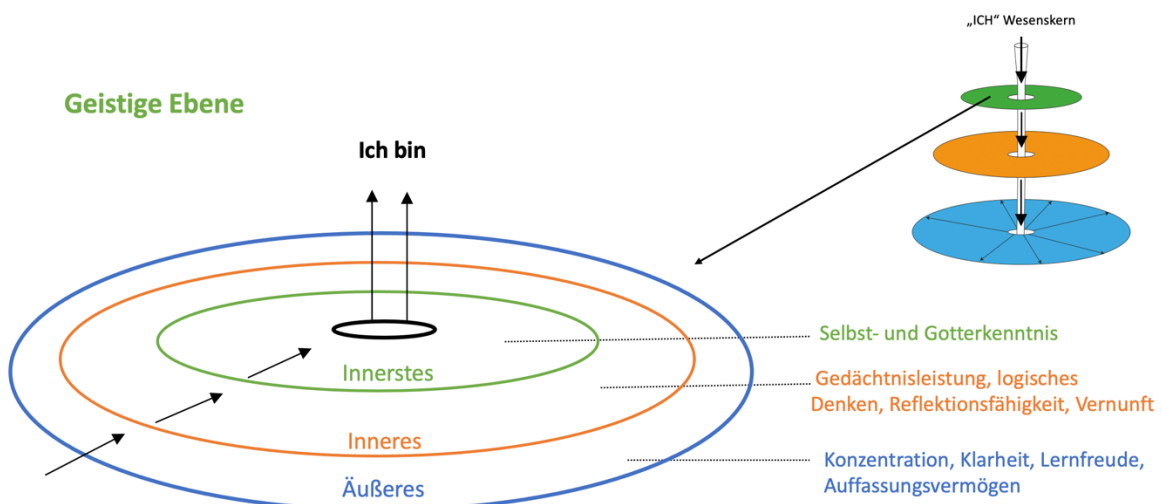
Körperliche Ebene



Emotionale Ebene



Geistige Ebene





Der Innere Mensch ist der ewige unsterbliche Mensch.

Swedenborg drückt es so aus: „Der Mensch ist nicht dadurch Mensch, weil er wie ein Mensch aussieht, sondern weil er das Wahre zu denken und das Gute zu wollen vermag.“

Pontius Pilatus über Jesus: „Ecce homo“, „Sieh da: der Mensch!“ Und noch einmal Swedenborg: „Jede Person hat ihre spezifische geistliche Seinsweise, in der sich ihr „innerer Mensch“ darstellt. Dieser innere Mensch ist während des physischen Lebens im äußeren Menschen als dessen inneres Modell verborgen. Der leibliche Tod tangiert den inneren Menschen überhaupt nicht, er ist nur eine Versetzung des Menschen aus der irdischen in eine geistigere Seinsweise, in eine andere Dimension von Leiblichkeit. Die Kontinuität seines Bewusstseins erfährt dabei keine Unterbrechung.“

2. Gesetz:
EINE HEILUNG VERLÄUFT IMMER
VON OBAN NACH UNTEN!

Der Patient mit dem Asthma produziert jetzt einen Hautausschlag im Gesicht, der nach einiger Zeit zu den Füßen wandert. So erkennt der Homöopath, dass die Heilung auch weiterhin in richtiger Weise verläuft, bis der Hautausschlag ganz verschwindet.

3. Gesetz:
EINE HEILUNG VERLÄUFT
**IN UMGEKEHRTER RICHTUNG
IHRES ERSCHEINENS!
EIN RÜCKWÄRTSABROLLEN
DER UNTERDRÜCKTEN KRANKHEITEN!**

Der Patient mit dem Asthma berichtet uns beim Erstgespräch, dass er nicht immer an Asthma, sondern davor an chronischer Bronchitis litt, die jahrelang mit allopathischen Arzneien behandelt wurde. Vor der chronischen Bronchitis plagten ihn ständig Halsschmerzen, die auch „erfolgreich“ allopathisch therapiert wurden. Ganz früher als



Kind, hatte er chronische Hautausschläge, die durch viele Salbenkuren zum „Verschwinden“ gebracht wurden.

Der Homöopath verabreicht nun sein individuelles Atemnots- und Persönlichkeitsmittel, und danach berichtet der Patient, dass die Atemnot weniger wurde, sich dafür aber die alten Symptome der Bronchitis bemerkbar machten. Wieder einige Zeit später hören die Hustensymptome auf, und er bekommt eine sehr starke Halsentzündung, die mit Auftreten des ihm bekannten Hautausschlages aufhört.

Ein Wiederaufrollen der alten Beschwerden zeigt dem Homöopathen, dass hier eine sehr vitale Lebenskraft vorhanden und eine Heilung noch möglich ist. Bei schweren, fortgeschrittenen chronischen Krankheiten und bei sehr alten Menschen erfolgt oft eine Besserung ohne das Wiederaufrollen der alten Beschwerden, was auf eine schwache Lebenskraft hinweist; eine vollständige Heilung ist hier kaum noch möglich.

Dieses oft unangenehme Aufarbeiten der alten Beschwerden ist für die Patienten meist sehr lästig und unverständlich, für die vollständige Heilung aber dringend notwendig.

Der Homöopath hat eine andere Einstellung zu Krankheit und Heilung. Ständige Gesundheit oder, besser gesagt, Symptombefreiheit spricht noch lange nicht für **innere Gesundheit**. Sagt z.B. ein Patient, er würde nie akut krank werden, so gilt es, herauszufinden, ob der Patient wirklich so gesund ist, dass er nie akut krank sein **muss**, oder ob er innerlich so krank ist, dass er nicht mehr akut krank sein **kann**.

Ein wichtiger Hinweis zur Beurteilung des inneren Gesundheitszustandes ist für uns die Familiengeschichte. Liegen in der Familie wenige chronische Krankheiten vor, so kann man davon ausgehen, dass hier wirklich eine gute innere Gesundheit vorliegt. Weist aber die Familiengeschichte viele schwere chronische Erkrankungen auf, so müssen wir vermuten, dass dieser Patient schon auf einer tieferen Ebene krank ist, und die Lebenskraft nicht mehr mit akuten Symptomen reagieren kann. Nun gilt es, den Patienten so zu stärken, dass er wieder akut krank werden kann, sprich, fähig ist, Ausleitungsprozesse in Gang zu setzen, wie z.B. grippale Infekte, Fieber usw.

Erzählt ein Patient, dass er vor 20 Jahren zu ständigen grippalen Infekten neigte, die aber irgendwann von allein verschwunden sind, so wird diese alte Anfälligkeit mit steigender Gesundheit wieder zutage treten, was für den Patienten zunächst unangenehm ist. Diese alte Anfälligkeit ist nicht von selbst geheilt, sondern hat sich durch Schwäche der Lebenskraft auf eine innere Ebene zurückgezogen und wird mit steigender Gesundheit wieder zurückkehren, um dann durch gute homöopathische Behandlung ausgeheilt zu werden.

Nachfolgend ein Beispiel, wie Krankheiten nach dem Naturgesetz verlaufen können:

Nehmen wir einmal an, ein Patient leidet unter Akne. Er geht zum Hautarzt, der ihm nach kurzer Diagnostik eine Salbe verordnet. Der Patient wendet sie regelmäßig an, und nach einiger Zeit wird die Haut besser, die Entzündungen bilden sich zurück. Der



Hautarzt ist zufrieden, denn er war erfolgreich und hat geheilt! Nun ist der Patient einige Zeit sehr glücklich, aber auf einmal „überfällt“ ihn ein neues Leiden, es stellt sich eine hartnäckige Bronchitis ein. Jetzt ist nicht mehr der Hautarzt zuständig, sondern der Lungenfacharzt, der die Bronchien und Lungen genauestens untersucht und eine Antibiotikabehandlung für notwendig erachtet. Die Bronchitis ist zwar sehr hartnäckig, aber nach Erhöhung der Dosis verschwindet auch sie dauerhaft. Auch der Lungenfacharzt ist zufrieden und entlässt den Patienten als geheilt!

Wieder geht es einige Zeit gut, doch dann taucht eine lästige Schlaflosigkeit auf. Weder der Hautarzt noch der Lungenfacharzt sind nun zuständig, ein Gang zum Hausarzt wird weiterhelfen. Der Patient bekommt Schlaftabletten, die auch prompt wirken. Der Hausarzt ist zufrieden, denn sein Patient kann wieder schlafen. Allerdings muss die Dosis von Monat zu Monat erhöht werden.

Auf einmal bemerkt der Patient eine Veränderung in seinem Gemüt; es stellen sich Ängste ein, die er vorher noch nie kannte; auch die Freunde sagen, dass er sich irgendwie verändert hat. Ein Nervenarzt wird ihm empfohlen, der auch einige gute und zuverlässige Psychopharmaka in der Schublade bereithält.

Jeder der Facharzt hat geheilt! Aber was hat eine Erkrankung mit der Vorherigen zu tun?

Findet unser Patient nun den Weg zum Homöopathen, so wird dieser in einer langen und ausführlichen Befragung (Erstanamnese) Schritt für Schritt die Reihenfolge der Erkrankungen abfragen und sich alle Symptome genau beschreiben lassen. Besonders die subjektiven Empfindungen und Ängste müssen vom Patienten genau geschildert werden. Nun erhält er seine individuelle Arznei, die die Gesamtheit seiner Beschwerden abdeckt und zum individuellen Charakter passt. Ist die Arznei gut gewählt, beginnt ein „Rückwärtsabrollen“ oder „Hinauswerfen“ der alten Beschwerden - bis hin zur alten Akne, die schließlich auch verschwindet. Nun kann endlich die anfängliche natürliche Krankheit geheilt werden.

Es ist für einen Facharzt, der nur ein Organgebiet behandelt, sehr schwer zu erkennen, dass die Bronchitis z. B. nur die Akne auf der Bronchienebene ist. Wird ein Hautausschlag durch äußerliche Maßnahmen behandelt, so wird die dahinterliegende Krankheitskraft nicht berührt, denn die Krankheit ist der **Prozess der Entstehung** des Hautausschlages, und die Hautveränderungen sind nur das **Endresultat** der Krankheit. Wird der Hautausschlag zum Verschwinden gebracht, verändert das nichts an der dahinterliegenden Krankheitskraft, die nun gezwungen ist, sich gegen ein anderes (meist lebensnotwendigeres) Organ zu wenden. Hierzu wieder Kent:

„Durch allopathische „Heilung“ (Unterdrückung) hat er, was an der Oberfläche und damit relativ harmlos war, in die Tiefe hineingedrückt, und als Folge dieser wissenschaftlichen Ignoranz befindet sich der Kranke nun auf dem Pfade zum Tode.“



„Wenn nun den allopathischen Ärzten viele Patienten sterben, wenn sie, eine Krankheit heilend, zehn andere in den Leib des Leidenden hineinragen – Krankheiten, welche mit der Zeit wieder hervortreten müssen ... und die Nachkommen der geschwächten Eltern stets kränker werden“.

Kent an anderer Stelle:

„... innere Übel fließen in äußere Manifestationen, die Homöopathie fährt fort, auswärts zu treiben, dadurch wird das Innere, werden die edleren Organe entlastet und befreit, das Innere wird relativ krankheitsfrei.“

Die Bronchien können nur organspezifisch reagieren und daher keinen „Hautausschlag“ produzieren (Wenn sie es könnten, wäre die gesetzmäßige Abfolge leichter erkennbar und weniger leicht zu übersehen!). Die gleiche Kraft, die diesen Hautausschlag hervorbrachte, wird nun im Bronchialbereich eine ihm adäquate Erkrankung bewirken, z. B. eine Bronchitis. Ein leichter Hautausschlag, der unterdrückt wurde, bewirkt auch nur eine leichte Erkrankung der Bronchien. Eine schwere Neurodermitis, die man mit äußeren Maßnahmen zum Verschwinden gebracht hat, bewirkt auf der Ebene der Atmungsorgane eine entsprechend schwere Erkrankung, wie z. B. Asthma oder eine Lungenentzündung (die im Gegensatz zum unterdrückten Hautausschlag beide lebensgefährlich sind!).

JE SCHWERER EINE UNTERDRÜCKTE KRANKHEIT, DESTO SCHWERER IST DIE NACHFOLGENDE (INNERE) ERKRANKUNG.

Mit diesem Wissen wird ein Homöopath einen Hautausschlag NIE mit äußerlichen Anwendungen behandeln, sondern immer die innere Krankheit und Empfänglichkeit beeinflussen wollen.

Um diese Krankheitsgesetze noch besser verständlich zu machen, will ich im Folgenden aus der Sicht der Homöopathie auf die drei Ebenen des Daseins genauer eingehen.

Grundsätzlich müssen wir uns dabei vergegenwärtigen, dass das Gesetz nicht nur die sichtbaren, sondern auch die unsichtbaren Dinge beherrscht.

DIE DREI EBENEN DES DASEINS

Zum einen gibt es die sichtbare körperliche Ebene und zum anderen die unsichtbare emotionale sowie die geistige Ebene.

Konstantin Hering hatte beobachtet, dass die Lebenskraft immer bestrebt ist, den INNEREN MENSCHEN, sprich die emotionale und geistige Ebene, gesund zu erhalten. Alle äußeren Krankheitseinflüsse, die auf der unsichtbaren Lebenskräfteebene einfließen, werden, soweit möglich, sofort zentrifugal auf den körperlichen Bereich abgeleitet (am besten auf die Haut!),



damit der wichtigere innere Mensch, die emotionale und geistige Ebene, von dieser Störung nicht berührt wird.

Die körperliche Ebene unterteilt sich noch in die unedlen Organe (nicht so lebenswichtig) und edle Organe (lebenswichtiger). Zu den nicht so lebenswichtigen Organen zählen die sogenannten „äußeren“ Bereiche des Körpers, wie es z. B. die Haut darstellt. Alle Krankheiten, die sich auf der Haut abspielen, sind nicht so gefährlich. An einer Neurodermitis kann ein Kind nicht sterben, aber an einer Lungenentzündung! Auch Schleimhautreaktionen (wie Schnupfen) gehören zu den nicht gefährlichen Erkrankungen. Wird aber z. B. ein chronischer Schnupfen mit unterdrückenden Behandlungen therapiert, kann die Krankheit auf die Bronchienebene verdrängt werden. Mit diesem Wissen wird ein Homöopath nie solche Erscheinungen mit äußeren Maßnahmen behandeln. Auch Muskeln und Knochen gehören zu den peripheren Organen. Nieren, Leber, Lunge, Herz und Gehirn zählen zu den edlen oder lebenswichtigen Organen, die frei von Krankheiten gehalten werden müssen.

**Der innere Mensch ist der ewige Mensch,
und dieser muss gesund bleiben!**

DIE HAUT SCHÜTZT DEN INNEREN MENSCHEN

Alle Kinderkrankheiten, die ein Kind schon von alters her haben muss (Masern, Röteln, Windpocken), spielen sich auf der Haut ab! Heutzutage versucht man, sich diese so „unnützen“ Erkrankungen vom Hals zu schaffen, indem man schon die Kleinkinder dagegen impft. Aus der Sicht der Homöopathie und der Heilungsgesetze stellen die Kinderkrankheiten einen sehr wichtigen Reinigungsprozess dar, denn sie sind der Versuch der Lebenskraft, die vererbten Miasmen (Verschmutzungen) abzuschwächen. Für diesen Ausleitungsprozess benötigt die Lebenskraft sehr viel Energie, deshalb erkrankt der Mensch auch im Kindesalter an diesen Krankheiten.

Aus diesem Grund ist es auch oft gefährlicher, wenn Erwachsene an diesen Kinderkrankheiten erkranken, denn die Lebenskraft lässt mit zunehmendem Alter nach, und es kann zu massiven Komplikationen kommen.

Kinder mit einer guten Vitalität sind in der Lage, die Krankheit ohne große Komplikationen auf der Haut abzuleiten. Sobald ein ausgeprägter Hautausschlag erscheint, weiß der Homöopath, dass keine Gefahr mehr besteht. Ein Kind, das diese Vitalität in der Folge vielfältiger unterdrückender Behandlungen nicht mehr besitzt, wird evtl. nicht mehr die Kraft haben, den Hautausschlag hervorzubringen, die Erkrankung „bleibt an den edlen Organen (Bronchien, Hirnhäute, Nieren, usw.) hängen“. Der Volksmund sagt: „Die Masern haben sich nach INNEN geschlagen!“ - Jeder Homöopath wird ein erkranktes Kind immer mit den Arzneien unterstützen, die das Erscheinen der Erkrankung auf einer oberflächlichen Ebene, eben der Haut, fördern. Denn wer kennt nicht die wundersamen Veränderungen und Reifungen, die ein



Kind nach einer durchgemachten Kinderkrankheit erfährt! Leider ist fast allen Kindern diese Reinigung und Stärkung fürs weitere Leben durch Impfungen genommen worden. Laufen die äußerlichen Unterdrückungen zu massiv ab, und die ererbten Strukturen lassen es zu, so wandert die Krankheit immer weiter nach innen, zu zentraleren Bereichen, bis sie schließlich die körperliche Ebene verlassen muss und auf den emotionalen Bereich überwechselt (siehe Beispiel beim 3. Heilgesetz). Es können sich Reizbarkeit, Unzufriedenheit, verschiedene leichtere Ängste, qualvolle Ängste, Apathie, Unlust, Depression bis hin zur Selbstmordneigung einstellen (siehe das Beispiel Goldtherapie bei Rheumakranken).

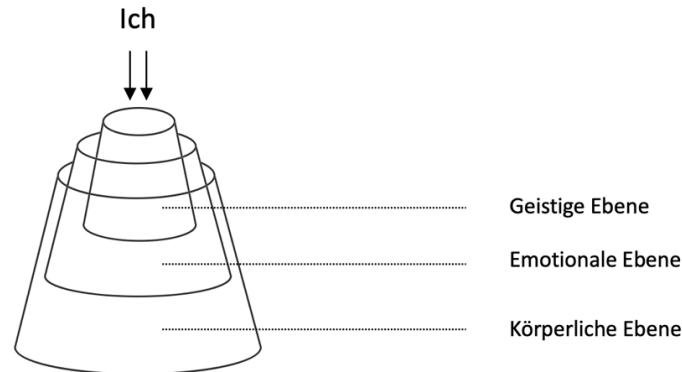
Krankheiten gehören auf die körperliche Ebene!

Wird der Lebenskraft durch ständige Unterdrückungen diese Möglichkeit genommen, so kann sie die Krankheit vom inneren Menschen leider nicht mehr fernhalten. Bei einer guten homöopathischen Behandlung werden sich die emotionalen Beschwerden zurückbilden, aber gleichzeitig auf der körperlichen Ebene adäquate Beschwerden auftauchen. Für viele Patienten ist es sehr schwer, diese Tatsache einzusehen und die Notwendigkeit dafür zu verstehen. Ein „Verpuffen“ der Beschwerden, in chronischen Fällen, ist nach den Gesetzen der Natur nicht möglich, sondern nur ein **AUSLEITEN**, was nicht immer angenehm ist.

Werden auch die Probleme der emotionalen Ebene mit z.B. ständiger Einnahme von Psychopharmaka unterdrückt, so wandert die Krankheit im schlimmsten Fall immer zentraler, nun auf die geistige Ebene zu.

Zerstreuung, Vergesslichkeit, Konzentrationsschwäche, Stumpfheit, Lethargie, Paranoia, Geistesverwirrung und Alzheimer können die Folge sein. Man hat festgestellt, dass Patienten mit Geistesverwirrungen nicht mehr fähig sind, auf der körperlichen Ebene akut krank zu werden. Und auch von der Alzheimer Krankheit weiß man, dass diese Menschen oft körperlich relativ gesund sind und noch viele Jahre so leben können. Die Krankheit spielt sich hauptsächlich auf der geistigen Ebene, auf der Ebene des inneren Menschen ab.

Die Homöopathie unterscheidet somit ein Äußeres, Inneres und Innerstes. Das Äußerste des Menschen ist die körperliche Ebene, das Innere ist die emotionale oder Gefühlsebene und das Innerste ist die geistige oder Verstandesebene. Diese Dreiheit steht nicht *nebeneinander*, sondern ist *ineinander* verschachtelt (siehe Zeichnung). Alles Geschaffene ist nach dieser Dreiheit aufgebaut. Die körperliche Ebene wiederum hat auch ein Äußeres, Inneres und Innerstes.



Zum äußeren körperlichen Bereich gehören (von außen nach innen betrachtet):
Haut, Schleimhaut, Muskeln, Knochen, Bänder, Gelenke usw.

Zum Inneren Bereich zählt man die edleren Organe. Die Wichtigkeit eines Organes richtet sich nach der Schädigung, die der Gesamtorganismus erfährt, wenn das Organ verletzt wird. Von außen nach innen betrachtet zählen dazu Magen, Darm, Blase, Niere, Lunge, Leber.

Zum Innersten auf der körperlichen Ebene zählen die Hormondrüsen, Herz und Gehirn.

Zum emotionalen oder inneren Bereich des Menschen zählen von außen nach innen betrachtet die Zufriedenheit, Gelassenheit, Urvertrauen, Selbstwertgefühl, Kontaktfähigkeit, Gemeinschaftsempfinden und Liebesfähigkeit.

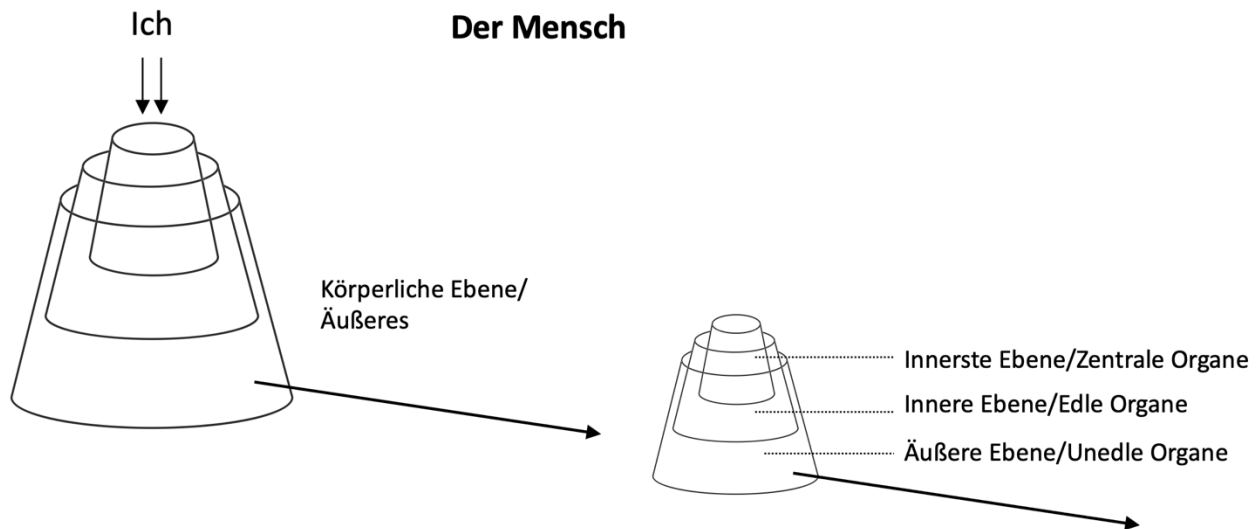
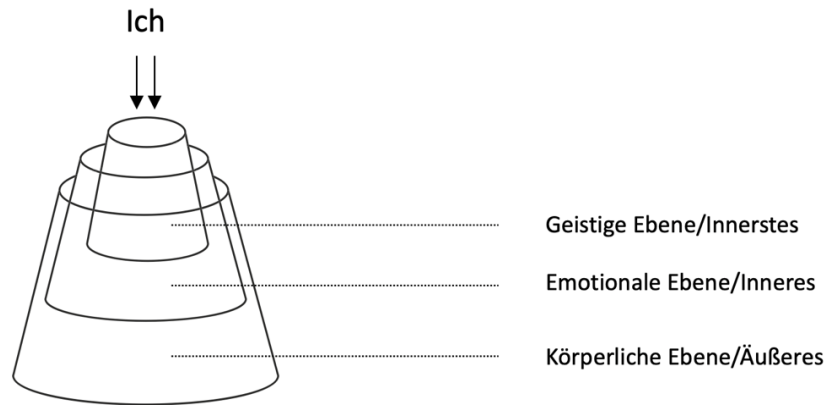
Zum geistigen Bereich zählen von außen nach innen betrachtet das Konzentrationsvermögen, Gedächtnisfähigkeit, logisches Denken, Vernunft, Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis.

Diese Einteilungen sind natürlich nur ein „Arbeitsmodell“ für die Beurteilung einer Störung und die Beurteilung des Heilungsverlaufes! Diese Bereiche korrespondieren stark miteinander und greifen auch ineinander über.

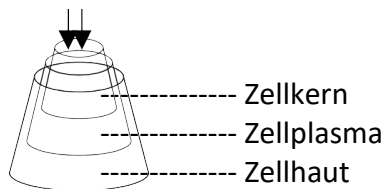
Der äußerste Bereich des Menschen, die Haut, hat auch wieder ein Äußeres, Inneres und Innerstes. Das Prinzip des Äußeren, Inneren und Innersten lässt sich beliebig weiter fortsetzen. Die ganze materielle und immaterielle Schöpfung ist nach diesem Prinzip aufgebaut. Sogar die kleinste Lebeweinheit, die Zelle, hat auch ein Äußeres (Zellhaut), ein Inneres (Zellplasma) und ein Innerstes (Zellkern). Auch der Zellkern hat ein Äußeres, Inneres usw. Der Apfel besteht auch aus einem Äußeren (Apfelschale), Inneren (Fruchtfleisch) und Innersten (Apfelkerne). Das Ei aus Schale Eiweiß und Dotter.



Der Mensch



Zelle

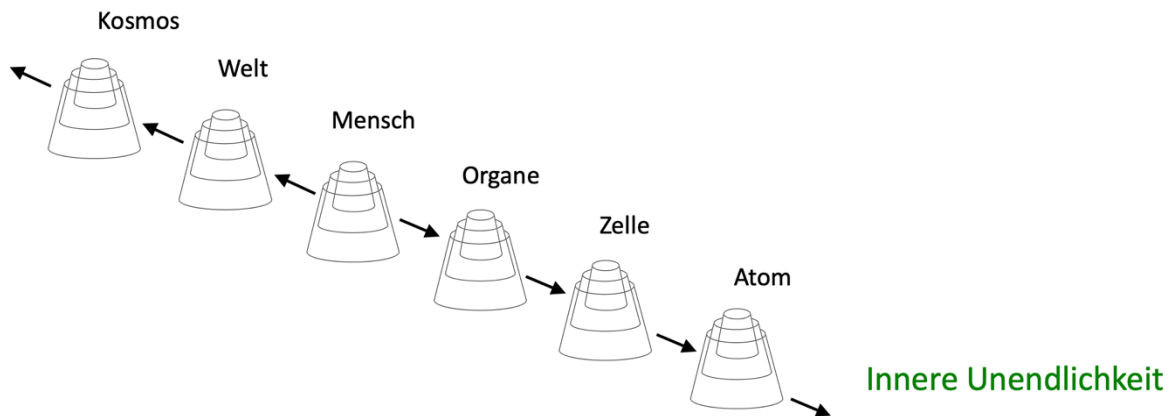


Mikrokosmos / Makrokosmos



Äußere Unendlichkeit

Die ganze materielle und immaterielle Schöpfung ist nach diesem Prinzip der Dreiheit aufgebaut nach Swedenborg



Wird der Lebenskraft durch ständige Unterdrückungen die Möglichkeit der Ausleitung auf die körperliche Ebene genommen, so kann sie die Krankheit vom inneren Menschen nicht mehr fernhalten, und die Krankheiten dringen immer weiter in den inneren Menschen ein. Bei einer guten homöopathischen Behandlung werden sich die geistigen und emotionalen Beschwerden zurückbilden, aber gleichzeitig tauchen auf der körperlichen Ebene adäquate Beschwerden auf. Für viele Patienten ist es schwer, diese Tatsache einzusehen und ihre Notwendigkeit zu verstehen. Ein „Verpuffen“ der Beschwerden ist bei chronisch Kranken nach den Gesetzen der Natur nicht möglich, sondern nur ein **AUSLEITEN**, was meist nicht angenehm ist.

Werden auch die Probleme der emotionalen Ebene mit z.B. ständiger Einnahme von Psychopharmaka unterdrückt, so zieht sich die Krankheit auf immer zentralere Bereiche des menschlichen Daseins zurück. Auf der geistigen Ebene kann es nun zu Zerstreutheit, Vergesslichkeit, Konzentrationsschwäche, Stumpfheit, Lethargie, Paranoia, Geistesverwirrung und evtl. zu Alzheimer kommen. Man hat festgestellt, dass Patienten mit Geistesverwirrungen nicht mehr fähig sind, körperlich akut krank zu werden. Es sind keine Ausleitungsprozesse wie Schnupfen, Husten und Fieber mehr möglich. Die Krankheit spielt sich hauptsächlich auf der geistigen Ebene, auf der Ebene des inneren Menschen ab.

Kent ca. um 1900!!: „... Aber der Kranke von heute wird einer nicht weniger gefährlichen Therapie unterworfen, nur merkt man es lange nicht, da die Drogen seine geistigen Fähigkeiten herabsetzen.“

Hier sehen wir, warum heutzutage die Menschen ein hohes Alter erreichen können. Die Krankheiten werden durch Unterdrückung auf die geistige Ebene verschoben. Alzheimerkranke Menschen sind oft körperlich relativ gesund, wissen aber nicht mehr, wer sie sind, wo sie wohnen, können die Angehörigen nicht mehr erkennen!

Swedenborg: „Der Mensch ist Mensch durch seinen Willen und Verstand!!!“

Was eine scheinbare „Heilung“ für den Körper ist, kann zum Unheil für den inneren ewigen Menschen werden.

Die Menschen wollen ein genussvolles, vergnügliches äußeres Leben - und dazu passen diese lästigen Krankheiten nicht, wie z.B. die hässlichen Hautausschläge. Die Schulmedizin betrachtet den Menschen von außen her, und ist ein Hautausschlag verschwunden, so ist der Mensch



geheilt (siehe oben). Die Homöopathie betrachtet den inneren Menschen und beobachtet alle Veränderungen auf der Geistes- und Gemütsebene. Kommt ein Patient mit „lästigen“ Lokalsymptomen, die er so schnell wie möglich „weg“ haben möchte, zum Homöopathen, so kann es passieren, dass den Homöopathen diese Lokalsymptome nur ganz am Rande interessieren, denn er erkennt (durch die genaue Befragung) den kranken Zustand des inneren Menschen. Der Patient kommt aber evtl. nicht zum Homöopathen, um seine Reizbarkeit, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Lebensunlust usw. zu behandeln, sondern er möchte auf der körperlichen Ebene symptomfrei werden. Das stellt ein Problem dar, denn dieses Lokalsymptom ist nur die Spitze des Eisberges, und eine gute homöopathische Behandlung wird dieses (aus Sicht des inneren Menschen) unwichtige Lokalsymptom evtl. lange Zeit nicht berühren, wenn nicht sogar zuerst um einiges verschlimmern.

Ein Homöopath erkennt die Stärke der Lebenskraft an ihrer Fähigkeit, Krankheiten auf der körperlichen Ebene zu halten. Kommt z.B. ein Patient und berichtet, dass der Hautausschlag durch eine Vitaminsalbe schnell verschwunden ist, weiß der Homöopath, dass hier eine geringe Vitalität der Lebenskraft vorliegt. Kommt dagegen ein Kind mit Neurodermitis, das schon seit Jahren ohne „Erfolg“ mit Cortison Salbe behandelt wird, so kann man auf eine starke Lebenskraft schließen, die sich nicht so schnell unterdrücken lässt.

ZUSAMMENFASSUNG

Werden die äußeren Erscheinungen entfernt, bleiben die inneren Bedingungen unverändert, und die innere Krankheit schreitet im Laufe der Zeit weiter zum Zentrum. Wird eine Krankheit, die eine bestimmte Kraft besitzt, äußerlich unterdrückt, wendet sich die gleiche Kraft gegen ein anderes meist lebenswichtigeres Organ.

Hahnemann ging davon aus, dass eine homöopathische Kur nur dann erfolgreich ist, wenn sich am Ende der Behandlung ein Hautausschlag zeigt - auch bei den Patienten, die nie zuvor unter einen Hautausschlag litten!

EINE WAHRHAFTE HEILUNG VERLÄUFT IMMER VON INNEN NACH AUSSEN!

Vom inneren ewigen Menschen aus betrachtet, ist das, was wir üblicherweise „Krankheit“ nennen (z.B. Husten, Schnupfen, Fieber), nicht die eigentliche Krankheit, sondern vielmehr der Versuch der Lebenskraft, die innere Ordnung wieder herzustellen! Krankheit ist so betrachtet eigentlich ein Heilprozess! Die Befindensveränderungen, die wir dabei verspüren, sind eben dieser Versuch der Lebenskraft, die **innere** Krankheit zu überwinden! Der juckende und brennende Ausschlag auf der Haut ist ein notwendiger Heilprozess für den inneren Menschen! Durch äußere Behandlung mit Salben und dergleichen kommt es zur Unterdrückung, und die Krankheit kann ins Inwendige des Menschen vordringen! Das, was den äußeren Menschen



scheinbar krank gemacht hat, ist der Heilprozess des inneren Menschen. Die homöopathische Arzneiverordnung unterstützt diesen zentrifugalen Ausleitungsvorgang und wird auch den Hautausschlag zur Ausheilung bringen.

Krankheitseinflüsse können wir nicht spüren. Wir merken nicht, wenn ein grippaler Infekt einfließt; erst wenn wir anfangen zu niesen, sich Halskratzen usw. einstellt, dann erst spüren wir die Krankheit und sagen: „Ich glaube, ich werde krank“. Tatsächlich aber ist dies bereits der Versuch, die Krankheit hinauszuleiten. Der eigentliche Abwehrprozess ist schon - unbemerkt und unspürbar - im Inneren abgelaufen, noch bevor wir Befindensveränderungen unseres gesunden Zustandes bemerken. Diese Befindensveränderung vom gesunden zum kranken Zustand ist aber schon der Heilungsversuch, die Abwehrreaktion der Lebenskraft auf den immateriellen Krankheitseinfluss. Die Zeit vom nicht spürbaren Einfließen der Krankheit auf der nichtstofflichen Lebenskräftebene ins Innere des Menschen bis zum Zeitpunkt der ersten Krankheitszeichen nennt die Schulmedizin „Inkubationszeit“. Aus homöopathischer Sicht ist „Krankheit“ immer ein Heilversuch des Inneren Menschen.

Die Schulmedizin versucht alle Krankheiten auf der körperlichen Ebene zum Verschwinden zu bringen. Ist eine Krankheit äußerlich sichtbar verschwunden, so gilt der Patient als geheilt.

Daher: **Krankheiten gehören auf die körperliche Ebene!**

KRANKHEITS- UND ANSTECKUNGSGESETZE

Kent: „Die Vorgänge bei Krankheit, Heilung und Ansteckung gleichen sich sehr, und die Prinzipien, die sich auf das eine beziehen, gelten auch beim anderen. Bei der Heilung haben wir den Vorteil, den Potenzgrad ändern zu können, und dadurch ist es uns möglich, das Mittel genau der Empfänglichkeitsebene des Patienten anzupassen.“

Im Folgenden möchte ich an sieben Beispielen zeigen, wie die Lebenskraft auf einen äußeren Krankheitsreiz reagiert. Als Beispiel nehmen wir einen Patienten, der an einem chronischen Durchfall, als seine natürliche Krankheit, leidet.

Erste Möglichkeit der Reaktion auf einen homöopathischen Arzneireiz

Diesem Patienten wird eine homöopathische Arznei verordnet, die bei Prüfung am Gesunden einen ähnlichen Durchfall hervorruft.

Durch den Potenzierungsvorgang ist der Reiz stärker als die vorherrschende natürliche Krankheit.

Reaktion: Der Durchfall wird geheilt.

Zweite Möglichkeit der Reaktion

Der Patient steckt sich mit einer akuten Magen-Darmgrippe an.



Diese grassierende Grippe ist stärker als seine vorherrschende Krankheit.

Der Patient durchlebt sie intensiv.

Reaktion: Nach Abklingen der neu dazukommenden Durchfallerkrankung ist auch der chronische Durchfall geheilt.

Diese hinzutretende natürliche Krankheit wirkt wie ein homöopathisch verordnetes Arzneimittel.

Hier sei ein Beispiel aus der Geschichte der Medizin angeführt, wie sich zwei natürliche Krankheiten gegenseitig aufheben können:

Julius Wagner von Jauregg (1857-1940) erlebte, wie ein Patient, der an progressive Paralyse litt (fortschreitende Lähmung), sich mit einer Malariaerkrankung (Wechselfieber) ansteckte und diese Krankheit sehr heftig durchleiden musste (trotz seiner schon schweren chronischen Krankheit). Zu seiner Überraschung war die Multiple Sklerose (fortschreitende Lähmung) nach Abklingen der Malaria vollständig geheilt!! Eine stärkere natürliche Krankheit hat die vorherrschende Krankheit durch das Ähnlichkeitsprinzip geheilt (Heilung durch Ansteckung einer ähnlichen natürlichen Krankheit!!!).

Julius Wagner führte die Malaria-Behandlung bei progressiver Paralyse ein und erhielt dafür 1927 den Nobelpreis. Das Heilgesetz, das hinter diesem Geschehen wirkte, hat er nicht erkannt. So können auch heute noch Patienten durch Ansteckung von ähnlichen, stärkeren Krankheiten geheilt werden.

Dritte Möglichkeit

Der Patient mit dem chronischen Durchfall wird mit einer ähnlichen Krankheit konfrontiert, die nicht stärker als die natürliche vorherrschende Krankheit ist.

Reaktion: keine Ansteckung und keine weitere Reaktion.

Vierte Möglichkeit

Unser Patient bekommt eine allopathische (gegensätzliche) Arznei verordnet. Durch die häufige, regelmäßige Einnahme ist die Arznei stärker als die vorherrschende natürliche Krankheit.

Reaktion: Die natürliche Krankheit tritt zurück, sie verschwindet scheinbar. Der Patient bekommt eine künstliche Arzneikrankheit, evtl. (je nach Empfindlichkeit) mit Prüfungssymptomen (Nebenwirkungen). Nach Absetzen der Arznei kehrt die alte natürliche Krankheit zurück (Scheinheilung mit evtl. arzneispezifischen Prüfungssymptomen = Nebenwirkungen).

Fünfte Möglichkeit

Unser Patient steckt sich mit einer Bronchitis an. Dieser Infekt ist eine gegensätzliche Krankheit (sie hat nichts mit dem Durchfall zu tun).



Reaktion: Während der Patient diese akute Grippe mit evtl. Schnupfen und Fieber durchsteht, verschwindet der alte kranke Zustand und sein Stuhlgang ist normal. Klingen die Grippesymptome ab, so kehrt der alte chronische Durchfall zurück. Diese Grippe hat wie eine allopathisch gewählte Arznei gewirkt und die natürliche chronische Krankheit unterdrückt.

Sechste Möglichkeit

Dem Patienten wird eine homöopathische Arznei verordnet, die der vorherrschenden Krankheit nur in oberflächlichen Teilbereichen, nicht jedoch „der Gesamtheit der Symptome“ ähnlich ist.

Reaktion: Es kann zum „Verschwinden“ der vorherrschenden Krankheit kommen, jedoch ohne gleichzeitige Besserung des Allgemeinbefindens auf der Geistes- und Gemütsebene, eben der Ebene des inneren Menschen. Die natürliche Krankheit ist nur unterdrückt. Nach Abklingen der homöopathischen Arzneiwirkung taucht die alte natürliche Krankheit wieder auf.

(„Nicht die Arznei ist homöopathisch, sondern die Verordnung!“)

Siebente Möglichkeit

Unser Patient kommt mit vielen Menschen zusammen, die eine Bronchitis haben. Diese Bronchitis ist nicht stärker als sein natürliches Krankheitsleiden (chronischer Durchfall).

Reaktion: Es kommt zu keiner Ansteckung. (Zu Zeiten der Pestepidemien erkrankten nicht die Menschen, die schon an schweren Erkrankungen litten wie z.B. Rheuma und Tuberkulose, sondern die relativ gesunden Menschen wurden von der Pest ergriffen, während die Schwerkranken verschont blieben! Die Pest war nicht stärker als die natürliche Krankheit).

Auch in der Geschichte der allopathischen Medizin gab und gibt es „homöopathische“ Behandlungen:

Bei der Behandlung der **Syphilis** wurde früher Quecksilber verwendet; Quecksilber (Mercurius) zeigt bei Prüfung am Gesunden syphilis-ähnliche Erscheinungen.

Bei der Behandlung der **Krätze** waren früher als auch heute noch Schwefel-Salben üblich. Schwefel (Sulfur) produziert bei Prüfung am Gesunden Hauterscheinungen, die an Krätze denken lassen.

Das **Wechselfieber** behandelt man auch heute noch mit Chinin (einem Inhaltsstoff der Chinarinde) - ohne aber das zugrunde liegende Ähnlichkeitsgesetz zu erkennen.

In der Volksheilkunde werden bei der Behandlung von **Erkältungskrankheiten** Holunderblüten zum Tee aufgegossen und dem Kranken verabreicht. Holunder (Sambucus) produziert bei



Prüfung am Gesunden Symptome, die einer Erkältungskrankheit ähnlich sind. In der schulmedizinisch orientierten Disziplin wird das Bienengift als Heilmittel gegen **rheumatische Erkrankungen** verwendet. Das Bienengift (Apis) produziert bei Prüfung am Gesunden starke Gelenkschwellungen mit stechenden Schmerzen, die sich durch kalte Anwendungen lindern lassen. Wenn rheumatische Beschwerden in dieser individuellen Ausprägung auftreten - und nur dann(!) – verwendet die Homöopathie das Bienengift als individuelles „Rheuma“-Heilmittel. Der Versuch, die Rheumabehandlung ohne Rücksicht auf individuelle Gegebenheiten zu verallgemeinern und z.B. jedem Rheumapatienten Apis zu verabreichen, wird natürlich nur dort zum Erfolg führen, wo eine *ähnliche* Symptomatik vorhanden ist, wie sie sich bei Prüfung am Gesunden zeigt!

**DIE SCHULMEDIZIN WILL IMMER VERALLGEMEINERN,
DIE HOMÖOPATHIE WILL IMMER INDIVIDUALISIEREN!**

Der Homöopath behandelt keine „Krankheitsnamen“, sondern immer den gesamten individuellen Menschen!

Wenn das homöopathische Gesetz ein Naturgesetz ist, so muss es uns auch im täglichen Leben begegnen.

DAS HOMÖOPATHISCHE PRINZIP IM TÄGLICHEN LEBEN!

1. **Bei Erfrierungen:** Hier kommt das homöopathische Prinzip sehr deutlich zum Ausdruck. Keine Mutter kommt auf die Idee, über die froststarrten Finger ihres Kindes heißes Wasser zu gießen (das wäre die allopathische Behandlung), sondern sie nimmt **ähnlich** kalten Schnee oder Wasser und reibt die Finger vorsichtig ein, bis die Durchblutung wieder in Gang kommt.
2. **Bei Verbrennungen:** Hier ist die allgemeine (allopathische) Behandlung, den betroffenen Teil sofort unter kaltes Wasser zu halten. Diese Behandlung hat zwar den Vorteil, dass durch den Schock momentan kein Schmerz spürbar ist, sobald jedoch die Kühlung aufhört, treten sehr heftige Schmerzen auf, und die Heilung dauert sehr lange. Bei Verbrennungen wird der betroffene Teil sofort mit **ähnlicher** Hitze, z.B. sehr heißem Wasser oder erwärmtem Alkohol (wie Hahnemann empfiehlt), behandelt. Der Schmerz wird zwar zunächst noch stärker, lässt aber schon nach kurzer Zeit nach und meist entstehen dann keine Brandblasen. Erfahrenen Köchen war dieses Gesetz schon immer



sehr gut bekannt: Bei Verbrühungen und Verbrennungen wurde der betroffene Teil immer wieder zur ähnlich heißen Feuerstelle geführt; die Schmerzen lassen schnell nach, und es gibt keine Brandblasen.

Wird die Zunge durch zu heißes Essen verbrannt, dann empfiehlt es sich sofort einen Schluck „ähnlich brennenden“ Essig zu nehmen. Auch hier hört der Schmerz schnell auf und das Essen kann weiter genossen werden.

Leider nimmt kein allopathischer Mediziner das Wagnis auf sich, es zumindest bei kleineren Verbrennungen einmal auszuprobieren - Sie können es jedoch am eigenen Leibe nachprüfen: Haben Sie einmal ihre Zunge beim Essen verbrannt, so nehmen Sie einen Schluck (ähnlich brennenden) Essig. Auch hier hört der Schmerz schnell auf, *und das Essen kann weiter genossen werden.*

3. Ein Südländer würde nicht auf die Idee kommen, sich bei **großer Hitze** mit eiskalten Getränken zu kühlen, sondern heißer Tee und (ähnlich Heißmachendes) zu sich nehmen (geringe Mengen Alkohol bringen hier Erleichterung).
4. **Beim Stoß am Kopf:** Unsere Großmütter haben bei Prellungen am Kopf immer sofort einen Löffel mit „ähnlich“ starkem Druck gegen die Stelle gepresst und so die Entstehung von Beulen verhindert.
5. **Bei einem trauernden Menschen:** Keiner würde auf die Idee kommen, einem Menschen, der über den Verlust eines lieben Menschen trauert, zur Aufmunterung einen Witz zu erzählen (Allopathie). Sein Leiden wird gelindert, wenn man ihn zu Menschen führt, die einen ähnlichen Verlust erlitten haben und mitfühlen können.
6. **In der griechischen Mythologie** findet sich die älteste bekannte Beschreibung einer homöopathischen Heilung:
Achill hatte einst Telephos mit einem Wurfspieß verletzt. Prominente griechische Ärzte vermochten nicht, die Wunde ihres Königs zu heilen. Telephos befragte das Orakel des Apolls und bekam die Auskunft: „Der die Wunde schlug, heilt sie auch.“
Telephos ließ sich also ins Zelt des Achill bringen, der ihm auch bereitwillig den Wurfspieß aushändigte - aber keiner wusste so recht etwas damit anzufangen. Nach langem Überlegen und angeregt durch das Orakel, begannen sie, den Rost vom Speer zu kratzen und auf die Wunde zu streuen, die darauf in wenigen Stunden heilte!
7. **Homöopathische Heilung im Alten Testament:** „*Da schickte er gegen das Volk die Vipern, die Brandnattern aus, die bissen das Volk und viel Volk von Israel starb. Das Volk kam zu Moses und sie sprachen: „Wir haben gesündigt, dass wir gegen ihn redeten und gegen dich, setze dich bei ihm ein, dass er die Vipern von uns wende“. Moses setzte sich ein für das Volk, und Gott sprach zu Moses: „Mach dir eine Brandnatter und tue sie an eine Bannerstange, und jeder Gebissene sehe sie an, und er wird am Leben bleiben“.*



Moses machte die Viper aus Kupfer und tat sie an eine Bannerstange, und so war es: Hatte die Viper einen Mann gebissen, blickte er auf die Viper von Kupfer und blieb am Leben! (4. Mose, 21, 6)

Oder nach dem Tanz um das goldene Kalb: „... Als Moses aber nahe zum Lager kam und das Kalb und das Tanzen sah, entbrannte sein Zorn, und er warf die Tafeln aus der Hand und zerbrach sie unten am Berge und nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und ließ es im Feuer zerschmelzen und zermalmte es zu Pulver und streute es aufs Wasser und gab's den Kindern Israel zu trinken...“ (2. Mose, 32, 19)

Zum Schluss möchte ich noch aus Herbert Fritsches Buch „Die Erhöhung der Schlange“, Burgdorf Verlag zitieren, in dem er sich einige interessante Gedanken über die Wirksamkeit von homöopathischen Arzneien und des Ähnlichkeitsprinzipes macht:

„Nun beruht aber die ganze Homöopathie darauf, dass es zahlreiche Kranke gibt, deren Symptome, denen der geprüften Arzneien ähnlich sind, dass also beispielsweise ein Patient mit Belladonna (Tollkirsche)-Symptomen angetroffen werden kann, welcher nicht Belladonna als Arznei im Leibe hat. Auch in ihm wirkt Belladonna, jedoch nicht diejenige, die er etwa aus dem Weltbestande des Makrokosmos – von außen her – einverleibt bekommen hätte, sondern diejenige, die er von vornherein latent in sich hatte, und die lediglich jetzt, in Form seines Krankseins, aus den Tiefen seines Menschenorganismus freigeworden ist. So nur können wir es verstehen, sonst wäre unerklärlich, dass in der Tat die Symptomengesamtheit der Erkrankungsfälle der Menschheit in ihren Signaturen den Signaturen der am Gesunden prüfbareren Arzneien entsprechen.

Dass der Makrokosmos im Entsprechungsverhältnis zum Mikrokosmos Mensch steht, ist Urgut der Initiations-Erkenntnis von Hermes Trismegistos über Paracelsus bis zu Swedenborg und bis zur Gegenwart.

Man muss das nur konkret genug nehmen. So konkret wie die Homöopathie es lehrt. Dann sieht man, dass alles, was das All enthält, auch im Menschen latent vorhanden ist: die Belladonna, die Kröte, die spanische Fliege, der Schwefel, das Blei usw. Freilich handelt es sich bei solchem Im-Menschen-Vorhandensein nicht um ein stoffliches, sondern um ein Vorhandensein als Schöpfungs-Prinzip, als okkulte „Eingebundenheit“. Kommt es aber dahin, dass sie „eigen-sinnig“ werden und mithin gleichsam ins Physische ausbrechen, dann wirken sie, wie die ihnen jeweils entsprechende Arzneiprüfung am Gesunden, d.h. sie rufen Symptome hervor, sie machen krank. Das Eigen-sinnig-Werden der dynamischen Prinzipien im Menschen, die Wendung ins krankmachend Stoffliche, lässt sich beweisen. Gibt man Kranken, deren Symptomenbild auf Schwefel hinweist, potenzierten Schwefel als homöopathische Arznei, so zeigt sich, dass die Patienten während der Heilung ungeheuer zu nennende Mengen Schwefel durch die Haut ausscheiden, bis zu 5,76 Gramm täglich, von der dynamisierten Arznei aus dem Gewebe geschwemmt. Ein Sieg des Geistes über die Materie. Der unerlaubt materiell gewordene, der eigensinnig „bockende“ Schwefel wird aus dem Organismus des Kranken hinausgedrängt. Dadurch, dass der Schwefel „dumm“ wurde, kam es zu den Schwefelsymptomen - in solchem Sinne darf man sagen, Krankheit ist „Arzneiprüfung“. Zugleich aber kam es zu einem Ausfall des



Schwefels als eines zum Menschen gehörigen dynamischen Prinzips. Dieses dynamische Prinzip hat sich auf anarchische Weise in etwas Materielles metamorphosiert und fehlt mithin nun im gesunden Zusammenspiel der Dynamis. Die daraufhin „in Erscheinung tretenden“ Symptome besagen nicht nur, dass „dumm“ gewordener Schwefel den Organismus vergiftete, sondern sie melden auch den Hunger nach dem an, was dem Kranken fehlt. „Was fehlt Ihnen?“, fragt der Therapeut seinen Patienten. Der Therapeut, der angesichts der Sulfur-Symptomatik des Kranken sieht, dass dynamisierter Schwefel fehlt, verordnet solchen als die passende Arznei. Damit stillt er den Hunger, den höchst spezifischen Sulfur-Hunger – und stillt ihn nicht durch massive Gaben (denn davon fehlt ja nichts, es ist im Gegenteil viel zu viel vorhanden), sondern durch Arznei-„Geist“, welcher alsdann den „Sieg über die Materie“, über den „dumm gewordenen“ Schwefel erwirkt, indem er ihn ausscheidet. Die Symptome verschwinden dann: die Symptome, welche sowohl Hunger bekunden (nach dem fehlenden dynamischen Prinzip), als auch zugleich „Überfütterung“ (mit der Materie, zu der sich dieses Prinzip metamorphosiert hatte). Der Organismus hat das Fehlende wiedererlangt, Heilung = Wieder-Ganz-Werdung kann verbucht werden.“

An anderen Stellen finden wir noch weitere Gedanken von ihm:

„Auch Leibbrand kommt zu dem Ergebnis: ‘Der Mensch ist krank.’ Er lebt im Grunde genommen aus dem Zentrum seiner Schwäche und ‘Deine Gesundheit ist also entgiftete Krankheit’.“

„Überdies tritt Erkrankung stets als Schicksal auf. Nur in einem vollends sinnentleerten Weltbild kann man die Meinung produzieren, so eindringliche Ereignisse wie das Erkranken kämen als peinliche Zufälle beim allgemeinen Hin und Her des kosmischen Getriebes zustande. ‘Warum gerade ich?’, fragt der Kranke gern. Oberflächliche Ärzte beruhigen ihn dann mit Belehrungen über biologisches Malheur, z.B. mit Hinweisen auf eine als Unfall zu bewertender Infektion oder auf Diätfehler. Kann aber der wirklich zum Therapeuten taugen, der nicht spürt, dass jede Krankheit Ruf ist und damit Forderungen an den Kranken stellt? Dass Erkrankungen gegenüber die Einstellung Jakobs zu gelten habe: ‘Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!’, sehen heute die Besten unter den Ärzten ein. Der Segen, der errungen werden soll, lässt sich volkstümlich dadurch ausdrücken, dass der Geheilte als besserer Mensch aus seiner Erkrankung hervorgehen möge. Und das trifft präzise zu: Jedes Krank- und Geheiltwerden muss zu einem Schritt vorwärts in Richtung echter Menschwerdung führen.“

"Das therapeutische christliche Mysterienwort ‘Ecce homo!’ – dass ein Nicht-Christ ausrief, heißt auf Deutsch: ‘Sieh da: der Mensch!’ Pilatus entdeckte das heilsame Simile (so wird das individuelle Heilmittel genannt) des Homo sapiens, bevor er dieses Simile der den Homo sapiens erlösenden Passion preisgab. Nach Maßgabe seiner hochpotenzierten Durchchristung gerät der Mensch also ins Kraftfeld der Heilung. Im Erlöser wird Gott dem Menschen ähnlich und damit zu dessen Simile, welches durch ähnliches Leiden wirkt – Golgatha und sein Passions-Vorspiel sind menschenähnliches Leiden des menschenähnlich gewordenen Gottes, aber dieses wieder hat der



Mensch zu 'assimilieren', es hat dem Menschen vom Menschen her an- und eingeähnlicht zu werden, damit es Heil erwirke."

NICHT GLEICHES HEILT,
NICHT GEGENSÄTZLICHES HEILT,
SONDERN ÄHNLICHES HEILT ÄHNLICHES!



HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN ZUR HOMÖOPATHISCHEN BEHANDLUNGSWEISE:

1. Was sind die sogenannten D-Potenzen und LM-Potenzen?

D-Potenzen: Hier ist das Potenzierungsverhältnis nicht 1 Tropfen Urtinktur zu 100 Tropfen Alkohol, sondern 1 Tropfen Urtinktur mit 10 Tropfen Alkohol und 10 x verschütteln. Die D-Potenzen sind erst lange nach Hahnemann in Deutschland eingeführt worden und sind somit immer noch ein bisschen „materieller“.

LM-Potenzen: Diese Potenzen hat Hahnemann erst im hohen Alter entwickelt. Er stellte fest, dass auch die C-Potenzen in chronischen Fällen oft noch zu heftige Reaktionen hervorriefen, und versuchte deshalb, die Arzneien noch sanfter zu machen. Er potenzierte bis zur C 3 ganz normal

1: 100 und nahm dann von der C 3 einen Teil und verdünnte mit 500 Teilen Alkohol.

So erhielt er die Stammlösung. Nun nahm er von der Stammlösung einen Teil, mischte ihn mit 100 Teilen Alkohol und verschüttelte ihn 100 Mal.

Von dieser Lösung nahm er nun 1 Tropfen, trankte damit 500 Milchzuckerkügelchen und ließ sie anschließend trocknen. Diese Kügelchen bezeichnet man jetzt als LM 1. Von diesen wiederum wird 1 Kügelchen in 100 Tropfen Alkohol gelöst und wieder 100 x verschüttelt, ein Tropfen davon auf 500 Kügelchen versprüht und als LM 2 bezeichnet. Zur Einnahme wird nun 1 Kügelchen in 10 ml Alkohol gelöst, und in dieser Form erhält man die LM-Potenzen in der Apotheke. Die LM-Potenzen haben den Vorteil, dass sie sehr sanft wirken und jeden Tag eingenommen werden können. Das hat in der heutigen Zeit einen großen Vorteil, da die Menschen es gewohnt sind, eine Arznei täglich zu sich zu nehmen.

2. Wie lange dauert eine homöopathische Behandlung?

Das kann man pauschal nicht sagen, da die Homöopathie immer vom individuellen Fall ausgeht. Es hängt von vielen Faktoren ab.

Kommen zwei Patienten mit gleich starkem Asthma in die Praxis, so kann es bei dem einen sehr schnell gehen, beim anderen aber viele Monate und Jahre dauern. Ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung ist die Familienanamnese. Gibt es in der Familie keine größeren chronischen Erkrankungen, so ist die Prognose relativ gut. Sind aber schon die ganzen Vorfahren evtl. an Asthma, Neurodermitis, Tuberkulose, Rheuma, Krebs usw. erkrankt, sind die vererbten Strukturen wesentlich stärker vorhanden und somit die Behandlung nicht so leicht abzuschließen. Obwohl beide Patienten ein ähnliches Asthmabild aufweisen, ist der jeweilige



familiäre Hintergrund anders und bestimmt die Prognose.

3. Wie behandelt die Homöopathie Patienten, die schon lange unter allopathischer Arznei stehen?

Ein verantwortungsvoller Homöopath wird nicht sofort alle Arzneien absetzen, da der alte Zustand sonst sehr massiv und evtl. lebensbedrohlich zurückkehrt. Die Patienten, die z.B. unter Psychopharmaka, Asthmamitteln usw., stehen, fühlen sich ja trotzdem nicht wohl. Der Homöopath macht auch hier eine individuelle Befragung und versucht das Bild herauszubekommen, wie es sich ohne Arzneieinnahme zeigte. Nun gibt er die homöopathische Arznei (meist eine LM-Potenz) dazu und beobachtet die Befindensveränderungen die sich trotzdem einstellen werden. Wenn der Patient eine Verbesserung des Allgemeinbefindens verspürt, wird ganz vorsichtig die allopathische Dosis reduziert. Der Patient kann selbst bestimmen, wie schnell er aus der allopathischen Arznei „ausschleichen“ will. Die Dauer der Behandlung ist wieder von Fall zu Fall verschieden. Der Homöopath hat es hier nicht nur mit der natürlichen Krankheit zu tun, sondern noch mit der übergestülpten Arzneikrankheit, die es zu überwinden gilt.

4. Wo liegen die Grenzen in der Homöopathie?

Als erstes natürlich bei der Lebenskraft des Patienten: Bei sehr alten Patienten ist ein Wiederaufrollen der alten Krankheiten nicht mehr möglich und somit auch keine vollständige Heilung; ebenso bei Patienten, die schwere chronische Krankheiten haben, und seit Jahren unter starken allopathischen Arzneien stehen. Organzerstörungen kann auch die Homöopathie nicht mehr rückgängig machen. Aber eine Verbesserung des Allgemeinbefindens und der Beschwerden ist immer möglich. Viele schwere Notfälle bedürfen erst einmal einer sofortigen oft manuellen Hilfe. Ein Beinbruch muss geschient werden, aber die Knochenheilung kann homöopathisch unterstützt werden. Auch in vielen Notfällen, wie Wundbehandlung, Schockzustände, Prellungen und Quetschungen, Gehirnerschütterungen, Nervenverletzungen usw. stehen dem Homöopathen viele zuverlässige Arzneien zur Verfügung, die schnell, sanft und sicher helfen.

5. Kann die Homöopathie auch bei Beschwerden am Bewegungsapparat helfen, wie z.B. Ischias, Bandscheibenvorfälle, Arthrosen der Gelenke usw.?

Da die Homöopathie keine Krankheitsnamen behandelt, sondern den individuellen Patienten, sind auch hier Heilungen möglich.



Auch bei den Beschwerden des Bewegungsapparates gibt es nur Individualität. Wenn man 5 Patienten mit Arthrose im Knie nach ihren Beschwerden fragt, erzählt jeder etwas anderes. Der eine hat stechende, der andere brennende Schmerzen, wieder ein anderer hat Besserung bei Bewegung und die andere Besserung in Ruhe. Wenn die Arthrose immer die Ursache der Kniebeschwerden ist, müssten alle Patienten die gleichen Symptome beschreiben! Oft wundert sich der Arzt, wenn er ein Röntgenbild von einer völlig abgenutzten Wirbelsäule sieht, dass der Patient so wenig Beschwerden hat; dagegen ist bei einem anderen Patienten auf dem Röntgenbild kaum etwas sichtbar und er kann sich vor Schmerzen kaum bewegen. Alles ist individuell und muss individuell behandelt werden. Es gibt auch hier keine Möglichkeit der Verallgemeinerung. Was den Homöopathen interessiert, ist das, was der Patient sagt: „Ich spüre...“ An der sogenannten Abnutzung können wir nichts ändern, aber an den individuellen Schmerzen und Beschwerden!

Nehmen wir einmal an, alle Menschen, ob sie Beschwerden haben oder nicht, würde man auf Abnutzung der Gelenke untersuchen, so hätten von 100 Menschen wahrscheinlich 50 sichtbare Abnutzungen und von diesen würden wiederum nur 20 über Beschwerden klagen. Wäre die Abnutzung objektiv die Ursache, so müssten alle Menschen mit Abnutzungen der Gelenke Beschwerden aufweisen.

6. Wird die Homöopathie der Wissenschaft gerecht?

Die anerkannte Medizin erhebt für sich immer den Anspruch der Wissenschaftlichkeit und beschimpft die Homöopathie als Aberglaube und Scharlatanerie!

Zuvor wollen wir einmal beleuchten, welche Ansprüche die Wissenschaft stellt.

Wissenschaft ist die Erkennung von Gesetzmäßigkeiten durch Beobachtung = Naturgesetze. Der Gegensatz davon ist die Empirie, Beobachtung und Erfahrung ohne Gesetz. Wissenschaft beruht auf einem Denkprozess mit der Fähigkeit, Voraussagen machen zu können!

Dies ist nur bei einem Naturgesetz möglich!

Wenn die Medizin eine Wissenschaft ist, dann muss sie von Gesetzen regiert werden! Aber wo sind in der heutigen Medizin die Gesetze?

Wo kann man Voraussagen treffen? Es ist eher so, dass sich die Medizin der Wissenschaft bedient! Homöopathie entspricht in allem den wissenschaftlichen Ansprüchen, denn hier können ganz präzise Voraussagen getroffen werden. Jeder (möglichst gesunde) Mensch kann sich einer Arzneimittelprüfung unterziehen, und man kann voraussagen, welche Symptomatik auftreten wird. Dieses lässt sich beliebig oft wiederholen. Diese Versuche können sogar mit potenzierten, also mit nicht materieller Arznei, durchgeführt werden und jeder Prüfer wird arzneispezifische Befindensveränderungen bekommen, die in den Arzneimittelbildern nachgelesen werden können. Die Gesetze der Homöopathie können von jedermann überprüft werden und jeder kann sich von der Wahrheit überzeugen.

Die Mediziner machen der Homöopathie immer den Vorwurf, dass man an sie glauben muss, aber selbst bei Tieren und Säuglingen wirkt sie auf wunderbare Weise. Es wird immer gesagt,



dass man an die Homöopathie glauben muss und dem stimme ich zu. Aber auch an die Schulmedizin muss der Patient glauben, denn ich habe noch nie einen Patienten getroffen, der genau Bescheid wusste, wie die Allopathie wirkt und warum der Schulmediziner sich für diese Therapie entschieden hatte.

Homöopathie - Allopathie - Naturheilkunde

Allopathie: Kranker Mensch - erst Diagnose, mit diversen Untersuchungsmethoden (Ultraschall, Blutuntersuchungen, Röntgen, Computertomografie usw.) - dann wird sich für die Therapie entschieden. Behandlung erst nach Diagnosestellung möglich!
Verwendung von chemischen Substanzen wie Zytostatika, Antibiotika, Cortisone usw.
Ständige Arzneieinnahme über Tage, Wochen und Monate bis zu Jahren. Verschwindet die Krankheit, so gilt der Patient als geheilt.
Krankheiten werden als Lokalübel betrachtet und nicht in Beziehung gesetzt zur Gesamtheit.
Keine Kontrolle durch feste Heilungsgesetze.
Arzneifindung durch Labortestes, Tierversuchen und Versuche an kranken Menschen.

Naturheilkunde: Kranker Mensch - erst Diagnose mit diversen Untersuchungsmethoden (Augendiagnose, Reflexzonen, Antlitz-Diagnose usw.) - dann wird sich für die Therapie entschieden.
Behandlung erst nach Diagnosestellung möglich!
Verwendung von meist natürlichen Substanzen wie pflanzliche Produkte, homöopathische Komplexmittel, Massagen, Schröpfen, Baunscheidtieren, Aderlass usw.
Arzneieinnahme immer über längeren Zeitraum. Verschwindet die Krankheit, so gilt der Patient als geheilt. Keine Kontrolle durch feste Heilgesetze.
Arzneifindung durch übermitteltes Wissen von früheren Volksheilkundlern.

Homöopathie: Kranker Mensch - Subjektive und objektive Befindensveränderungen - ARZNEIMITTELDIAGNOSE.

7. Moderne Untersuchungen über die Wirksamkeit potenziierter Arzneimittel.

Am 1. April 1990 erschien im Heidelberger Medizin-Verlag Springer das Buch „Jenseits des Milligramm von Biochemie-Professor Günther Harisch und seinem Assistenten Michael Kretschmer. Sie berichten darin von Versuchen mit homöopathischen Hochpotenzen an Laborratten. Die Ratten reagierten auf die Hochpotenzen mit statistisch signifikanten



Stoffwechselveränderungen. Was die Ausschüttung des Gewebehormons Histamin erhöhte, den Sauerstoffverbrauch der Leberzellen steigerte, sowie die Produktion zahlreicher Enzyme ankurbelte oder bremste, waren Potenzen wie Phosphor D 1000 Kalium cyanatum D 30, Zincum aceticum D200, Adrenalinum D 30 und D 200 sowie Ferrum phosphoricum D 30, D 200 und D 1000. Die Forscherkollegen von Professor Günther Harisch ignorieren dieses Versuchsergebnis, ohne jemals einen Versuch zu wagen.

J. Benveniste von der Universität Paris-Süd und seine mittlerweile 12 Mitautoren aus sechs Forschungsinstituten in Frankreich, Italien, Israel und Kanada berichten von Versuchen mit homöopathischen Hochpotenzen. Dazu verwendete man Blutseren von Allergikern. Das Blutserum wurde im Reagenzglas mit dem hochpotenzierten Antigen zusammengebracht. Obwohl die Substanzen immateriell waren, kam es zu starken allergischen Reaktionen (Freisetzung von Histamin) dieser Blutseren. Es wurden immer und immer wieder diese „Doppel-Blind-Versuche“ vorgenommen und jedes Mal wurden die gleichen Ergebnisse erzielt. Auch diese internationalen Versuche wurden von der Fachwelt ignoriert oder als Selbsttäuschung verworfen. Da von Seiten der Pharmaindustrie keinerlei Interesse an der Anerkennung der Homöopathie besteht, wird sie wohl noch lange Zeit die Therapie für Außenseiter bleiben. Nur ein Umdenken in der Bevölkerung kann eine Anerkennung erzwingen. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Ärzte und Heilpraktiker, die vom Feuer der homöopathischen Heillehre erfasst werden und in den Diensten der kranken Menschen heilbringend einwirken.

Literatur:

- Samuel Hahnemann: Das Organon der Heilkunst
- James Tyler Kent: Prinzipien der Homöopathie
- Georgos Vithoukias: Die wissenschaftliche Homöopathie. Theorie und Praxis homöopathischen Heilens
- Herbert Fritsche: Samuel Hahnemann – Idee und Wirklichkeit der Homöopathie
- Herbert Fritsche: Die Erhöhung der Schlange: Mysterium, Menschenbild und Mirakel homöopathischer Heilkunst

Therapeutenlisten:

- www.Homöopathie-Forum.de
- www.Bkhd.de (Bund klassischer Homöopathen Deutschland)
- www.dgkh-homoeopathie.de (Deutsche Gesellschaft klassischer Homöopathie e.V.)
- www.vkhd.de (Verband klassischer Homöopathen Deutschland)